Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 492. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Montag, den 16. Juli 1888.

Der Kaisertag an der Kieler Föhrde.

*** Kiel, 14. Juli.

So oft auch der deutschen Marinestadt an der Ostsee die hohe Freude zu Theil ward, mit flatternden Fahnen und frischgrünen Kranzgewinden ihren Kaiser zu grüßen oder der Prinzen einen von Kaiserlichem Geblüt, durfte sie sicher sein, daß das ganze deutsche Volk den Kundgebungen ihrer Freude lauschte und selbst mit einstimmte von nah und fern. Denn jede Veranlassung, welche die beiden heute im Grabe ruhenden Kaiser, den einen wiederholt noch im höchsten Alter, den anderen in der Vollkraft seiner Jahre als deutschen Kronprinzen, nach Kiel führte, bestand in der Forderung einer Herrscherpflicht, erfüllt aus Liebe und zum Segen nicht der einzelnen Stadt, nicht der Provinz, nicht dem Bundesstaat, sondern dem gesammten deutschen Vaterlande. Die Marine, welche das Eigenthum des deutschen Volkes als solchen ist, deren stolze Schiffe auch die Namen der Länder und Fürsten der süddeutschen Brüderstämme tragen, ist's ja zumeist gewesen, welche Kaiser und Prinzen des Hohenzollernhauses an die blaue Föhrde rief.

Es waren nur wenige Stunden, während welcher heute die Freude des Festes zum lauten Ausbruch kam, aber es waren Stunden, deren Eindruck in der Erinnerung dessen haften bleibt, der sie erlebte. Eine hochfestlich geschmückte Stadt, eine erwartungsfreudige, plötzlich in endlosen Jubel ausbrechende, wogende Menschenmenge, die glänzenden militärischen Ehrenerweisungen, scharf charakterisirt durch das seemännische Uebergewicht in der Garnison, dann das der Stadt von der Natur geschenkte Kleinod, die grünumrahmte blaublanke Föhrde, der gewaltige Donner grüßender Geschütze, die glänzend-lebendige und doch so majestätisch-würdige Schiffsparade: das alles waren Eindrücke, welche ein schwer vergeßliches Bild hinterlassen mußten. Erst vor zwei Wochen, als der Kaiserliche Bruder die junge Gattin in ihre neue Heimath einführte, hatte Hafen und Stadt sich hoheitsvoll geschmückt; heute aber, da der Kaiser selbst seinen Durchzug halten wollte, war's nicht mehr hoheitsvoll allein; heute kündete alles das Nahen der Majestät. Da war in der via triumphalis, die vom Bahnhofe mitten durch die Stadt zum Hafen hinabführt, kein Haus, dessen Bewohner nicht ihr Bestes gethan hätten, zu der Pracht des Gesammteindrucks beizutragen. Man wußte nicht, trugen die hundert und aber hundert Fahnen den Sieg davon, welche die von Haus zu Haus sich schlingenden, immer und immer wieder über die Straße sich spannenden Blumen- und Laubgewinde verbergen zu wollen schienen, oder gelang es dem sommergrünen Eichenlaub, seine Farbe obsiegen zu lassen über das Bunt der deutschen und schleswig-holsteinischen, preußischen und hessischen Flaggen? Ueberall geschmackvoll ausgelegte Schaufenster, am Eingang in die Stadt ein in architektonischer Schönheit errichtetes Ehrenportal, auf der Mitte des Weges, die Holstenbrücke völlig überspannend, ein prächtig drapirter grüngeschmückter Baldachin, vor dem Bahnhofe, auf dem Marktplatze, im Schloßgarten und wo sonst irgend eine Lücke im einheitlichen Schmuckwerk zu sein schien, zahllos errichtete Masten, Flaggen tragend, durch Guirlanden von Wimpeln und Wimpelchen verbunden, die Flaggenparade der Schiffe draußen im Hafen nachahmend, den Charakter der Seestadt bekundend.

Und unter dem Laub- und Flaggenschmuck wogte frühmorgens schon die Bevölkerung auf und nieder, einzelne, zu Paaren, in Gruppen verstärkt durch den Zuzug zahlreicher Fremder. Bald aber hörte die Bewegung auf; ein kurzes hastendes Drängen nach rechts und links, dann gerieth die Masse auf den Trottoirs zum Stillstand. Denn vom Hafen stromaufwärts kamen im langen Zuge die Gewerke und Kampfgenossen mit Emblemen und Fahnen, die Studentenschaft in vollem Wichs, die Vertreter des Rudersports, die Radfahrer mit ihren Maschinen. Was nur irgend den Namen einer Corporation trug, trat als Glied in die lange Kette ein, welche hüben und drüben das Publikum von der Fahrstraße abschloß; und dennoch reichte das Spalier nicht; unten am Hafen ergänzten unsere „blauen Jungen“ in Paradeanzug die stattliche buntfarbige Reihe.

Ein glänzendes militärisches Bild aber bot der Platz vor dem Bahnhof. Dem Gebäude gegenüber, mit der Front zum Ausgang, stand die vom Seebataillon gestellte Ehrencompagnie, davor zu beiden Seiten der teppichbelegten Freitreppe sämmtliche nicht zum Geschwader commandirten Offiziere der Garnison; die Marine in ihren goldbordirten Gala-Uniformen mit dem seidenen Dreimaster, das Seebataillon mit den weißleuchtenden, goldgestickten Aufschlägen, auf dem Tschako den flatternden Roßschweif, und endlich die Infanterie mit blinkender Pickelhaube; alles bunt durcheinander, mit einander plaudernd, bis das Commando zum Rangiren erfolgte. Auf dem Perron hatten nur die höchsten Militärs Zutritt, der Commandeur des neunten Armeecorps, General von Treskow, und der Admiral Graf Monts, ferner der Chef der Ostseestation und als Stadtcommandant von Kiel der Commandeur des Seebataillons, die Chefs der Manöverflotte, die Commandanten der 1. und 2. Division derselben und der Commandant Sr. M. Yacht „Hohenzollern“, Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen, sämmtlich ohne Adjutanten. Zu ihnen gesellte sich nun noch der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein, während die Spitzen der Civilbehörden, die Vertreter der Stadt und der Geistlichkeit, der Universität, Justiz u. s. w. im Fürstenzimmer Aufstellung genommen hatten.

Präcise 9 Uhr verkündete das Glockengeläute auf allen Thürmen der Stadt die Ankunft des kaiserlichen Extrazuges. Sofort verließ der Kaiser, angethan mit der Contre-Admirals-Uniform, darüber das orangefarbene Band des schwarzen Adlerordens, den Waggon, umarmte seinen Bruder, den Prinzen Heinrich, und begrüßte die ihn auf dem Perron und im Fürstenzimmer erwartenden Spitzen der Militär- und Civilbehörden. Als er darauf, in Begleitung eines glänzenden Gefolges auf der Freitreppe vor dem Bahnhofe erschien, stimmte die Capelle des Seebataillons die Nationalhymne an; der Kaiser schritt schnellen Schrittes die Front der Ehrencompagnie ab, ließ dieselbe im Parademarsch defiliren und unterhielt sich mit den Offizieren der Admiralität. Dann bestieg er den mit vier prächtigen Rappen bespannten Wagen; und nun trat das ganze Offiziercorps heran und gab ein hellklingendes dreifaches Hurrah, das in der Volksmenge ringsum brausenden Widerhall fand und sobald nicht wieder abbrechen sollte. Von Mund zu Mund, von Gruppe zu Gruppe pflanzte sich der alte deutsche Schlachten- und Freudenruf fort, mit welchem heute das Volk seinen jungen Kaiser begrüßte, der nun mit mäßiger Schnelligkeit, voran zwei berittene Gendarmen, gefolgt in mehreren zweispännigen Equipagen von seinen Adjutanten und dem übrigen Geleit, den Weg zum Hafen durch die für ihn so herrlich geschmückten Straßen über den Marktplatz und Schloßhof zur Barbarossa-Landungsbrücke dahinfuhr.

Drunten am Wasser, im Schloßgarten und auf der Promenade bildete das harrende Publikum eine einzige, kaum übersehbare schwarze Masse; in der Wasserallee, soweit sie nicht abgesperrt, war kein Fuß breit Landes unbesetzt, und die der Barbarossabrücke benachbarten Brücken, ja sogar einzelne angekettete schwankende Boote waren von schaulustigen Menschen erobert, welche, mit Perspectiven bewaffnet, das schöne fesselnde Bild betrachteten, das ihnen unsere Föhrde vor Augen führte.

Auf dem Hafen selbst war's noch ruhig. An das als Wachtschiff der Station dienende „Württemberg“ in langer Kette sich anreihend, lagen mitten auf dem Strome in majestätischer Ruhe die zehn stolzen Schiffe des Geschwaders, das den Kaiser auf der Meerfahrt begleiten sollte; der Stadt am nächsten die gleichmäßig bemasteten, hoch aufgetakelten Fregatten der zweiten, dahinter, weniger gleich in der Bauart, aber alle ein Bild wuchtiger Kraft, die Kolosse der ersten Division; und darüber hinaus, ganz am Ende der Kette, von der Seeseite aus aber als erstes Schiff, bereit den Kaiser an Bord zu nehmen, die reich vergoldete, elegante Raddampferyacht „Hohenzollern“. Die Schiffe rührten und regten sich nicht, nur hier und da zeugte ein leicht aufsteigender durchsichtiger Rauch von ihrem seeklaren Zustande; und die flatternden Flaggen, die in Parade stehenden Mannschaften droben in den Masten verriethen das Festliche der Situation. Da verläßt der Kaiser den Wagen, er schreitet über die mit buntem Tuch ausgeschlagene, in einen einzigen reich beflaggten, grünen Laubengang verwandelte Brücke, er steigt in das bereit liegende Kaiserboot, die kaiserliche Standarte wird darein „gesetzt“, und nun hüllen sich drüben plötzlich die Schiffe in weiße Dampfwolken und — einen Moment noch! — dann erschüttert wie mit Zauberschlage, von Schiff zu Schiff sich fortpflanzend, der gewaltige Donner der Geschütze die Luft. Die Kanonen entbieten mit ehernem Munde dem Kaiser ihren Gruß, und dazwischen mischt sich vom Lande der Jubel der Hüte und Tücher schwenkenden Menge, und von den Raaen und von Bord der einzelnen Schiffe erbraust, sobald das kaiserliche Boot vorüberfährt, ein dreimaliges seemännisches Hurrah! Die ganze Kette der Schiffe muß der Kaiser passiren, immer von neuem empfangen von dem donnernden Seemannsgruß aus eisernem und menschlichem Munde; aber am Lande drängt sich die jubelnde Menge in die dunkelprächtige am Ufer sich hinziehende Lindenallee hinein, um mit dem Boote auf gleicher Höhe zu bleiben, so lange es möglich; sie staut sich an jeder Stelle, wo zwischen zwei der den Strand bekränzenden Villen ein Durchblick sich bietet, sie füllt die öffentlichen Gärten der Düsternbroker Seebade-Anstalt und auf der Höhe von Bellevue, nur um zu sehen — immer wieder das Boot zu sehen, in welchem der Deutsche Kaiser dahinfährt.

Endlich legt dieses am „Hohenzollern“ an, im Boote verschwindet die Standarte des Kaisers, am Maste der Yacht steigt sie empor; der Kaiser ist an Bord angelangt, eine Zeit der Ruhe tritt ein.

Wer keinen sonderlich günstigen Platz zu vertheidigen hat, der sucht wohl eine Erfrischung zu erobern; wem aber ein solcher beschieden ist, der wankt und weicht nicht, standhaft hält er ihn inne, bald in immer kürzeren Zwischenräumen nach der Uhr sehend und wieder erwartungsvoll zu der Yacht hinüberblickend. Da plötzlich 10½ Uhr steigt das Flaggensignal an ihrem Mast empor; von Schiff zu Schiff pflanzt es sich fort zum Zeichen des Verständnisses. Der Kaiser hat den Befehl zum Aufbruch gegeben. Schwarzer Rauch steigt aus den Schloten auf, die mächtigen Kolosse werfen von den Bojen los und, während die Yacht selbst noch fest liegt, setzen sie sich langsam in Bewegung, um in Kiellinie vor dem Kaiser zu defiliren und in See vorauszudampfen. Mit Ausnahme des Flaggschiffs „Baden“ und des Schwesterschiffs „Bayern“, der beiden mastlosen Panzer der Sachsenklasse, sind die Mannschaften gleich Ameisen am Tauwerk emporgeklettert und stehen nun oben in den Wanten in Paradestellung. Das Admiralschiff an der Spitze, fahren die stolzen Schiffe vorüber, eins nach dem andern, die Gaffel- und Toppflagge zum Gruß gedippt, die Mannschaften, im Augenblick, da sie die Yacht passiren, ein dreifaches brausendes Hurrah! gebend. Hinter „Baden“ und „Bayern“ erscheint das zweitgrößte Schiff unserer Marine, der schon im Frühjahr an Spaniens Mittelmeerküste gewesene „Kaiser“, gefolgt von „Friedrich dem Großen“ und begleitet von dem nach dem Reitergeneral des großen Preußenkönigs getauften Aviso „Zieten“. Der ersten folgt unmittelbar die zweite Division, an der Spitze der jüngst im Hafen von Spezzia durch Feuer geschädigte „Stein“, dann „Moltke“, „Gneisenau“, „Prinz Adalbert“ und zur Seite der dieser Division attachirte Aviso „Blitz“. Ein herrliches Seestück! Das Auge vermag

---

Die Bachantin.*)

Roman von B. W. Zell. [1]

Frau von Heyden hatte heute Empfangstag.

Genau eine halbe Stunde vor dem Erscheinen der Gäste trat die Dame des Hauses aus ihrem Ankleidezimmer, um die vorderen, zum Empfang bestimmten Räume ihrer Wohnung, ganz besonders aber das reich mit kalten Speisen besetzte Buffet einer letzten Musterung zu unterziehen. Sie fand alles nach Wunsch angeordnet, die Zimmer angemessen erleuchtet, durchwärmt und von jenem leisen harzigen Duft durchzogen, den das von ihr bevorzugte Tannenparfüm verbreitete. Auch an der Anordnung des Speisetisches fand der prüfende Blick nichts auszusetzen und so wandte sich die Gastgeberin zurück zum Salon, um dort noch ein wenig in den neuesten Journalen zu blättern. Als sie das Musikzimmer durchschritt, blieb ihr Auge unwillkürlich in dem großen Pfeilerspiegel haften, der ihre Erscheinung in voller Größe wiedergab, und ein Lächeln flog über die edelschönen Züge. Sie blieb stehen und umfaßte das Spiegelbild mit scharfem Blick.

„Muß ich nicht auch mich, meinen äußeren Menschen auf die Würdigkeit hin prüfen, den Gästen präsentirt zu werden?“ lächelte sie, sich vor dem Spiegel hin und her wendend. „Nun ich denke es geht“, — nickte sie befriedigt. „Zum Davonlaufen sehe ich nicht gerade aus.“

Nein, zum Davonlaufen sah sie nicht aus. Ihre hohe volle Gestalt erschien in dem enganschließenden dunkelbraunen Sammetkleide noch schlanker und biegsamer als sonst und das zarte, von blauschwarzem Haar umrahmte Gesicht mit den dunkellodernden Augen hob sich von dem tiefbraunen Untergrund des Kleides fast cameengleich ab. Gelbe Spitzen umrahmten Hals und Arme der schönen Frau und als einzigen Schmuck trug sie eine volle gelbe Rose an der Brust.

Jetzt trat sie einen Schritt näher zum Spiegel heran.

„Aber die Falten — ob man wohl die Falten im Gesicht bereits sieht?“ sagte sie, sich spähend dicht an das Glas neigend.

„Falten — Du mit Deinen dreißig Jahren!“ tönte da eine zarte Stimme mit leisem Kichern hinter ihr und Frau von Heyden mußte diese Stimme sehr genau kennen und wissen, daß sie einer Hausgenossin gehörte, denn sie fuhr fort, ihr Gesicht zu prüfen, während sie gleichmüthig sagte:

„Ja, Dich mag das wohl wundern, liebe Tante — wer wie Du die ewige Jugend in Pacht genommen, kann der armen Sterblichen, bei denen sich mit grausamer Naturnothwendigkeit mit den Jahren auch die Falten einstellen, leicht spotten.“ Damit wandte sie sich der Sprecherin zu, die eben eine leichte Bewegung mit dem Fächer machte und mit gutmüthigem Lächeln sagte: „Spotte nie selber — aber Du weißt ja, daß ich gegen jeden Spott gefeit bin, Camilla.“

Es war eine seltsame Erscheinung, die da Frau von Heyden gegenüber stand. Eine kleine vertrocknete Gestalt, ein pergamentfarbenes mit zahllosen Falten und Fältchen bedecktes Gesicht, über dem sich schneeweiße Locken in altmodischhohem Bau aufthürmten. Und diese dürftig altersschwache Gestalt umfloß in reichen Falten ein zart meergrünes Gewand und an der eingesunkenen Brust prangte ein großer Strauß köstlicher frischer Rosen. An diesem Rosenstrauß blieben Camillas Augen haften und es leuchtete in ihnen auf wie mitleidiger Spott. Die alte Dame fing diesen Blick auf und etwas wie ein schwaches Roth flog über das faltige Gesicht.

„Du scheinst vergessen zu haben, Camilla“ — es klang halb wie eine Entschuldigung, halb wie ein leiser Vorwurf — „daß heute der zwölfte November ist.“

Die junge Frau machte ein nachdenkliches Gesicht.

„Der zwölfte November? Ich bekenne zerknirscht meine himmelschreiende Unwissenheit, liebe Tante, kann mich aber durchaus nicht auf die großen und welterschütternden Ereignisse dieses zwölften November besinnen.“

„Du bist boshaft — ja mehr, Du bist lieblos,“ entgegnete die andere mit sanftem Vorwurf. „Mit welterschütternden Ereignissen hat mein Rosenstrauß nichts zu thun, ich trage ihn zur Erinnerung an einen mir unvergeßlichen Tag, an dem ich einst aus theurer Hand einen gleichen Strauß empfing.“

Das spöttische Gesicht Camillas war plötzlich ernst geworden.

„Ich weiß es jetzt — verzeih, daß ich nicht gleich daran dachte! Wie beneide ich Dich, daß Dein Herz bis ins Alter hinein mit stets gleicher Frische Erinnerungen zu bewahren weiß und sich dadurch ewig jung erhält — unsere heutige Jugend bemüht sich nur immer, Erinnerungen so schnell als möglich zu den Todten zu werfen.“

Es lag ein bitterer Klang in ihrer Stimme, als sie das sagte und in den schönen Augen glomm ein düsterer Funke auf. Die alte Dame aber entgegnete hastig:

„Leider, Camilla, leider! Die Welt von heute kennt jene edle Tugend, Treue genannt, nicht mehr und von der viel gerühmten deutschen Treue klingt es nur noch in Liedern. In Wirklichkeit aber ist sie den Menschen abhanden gekommen.“

Die junge Frau ließ sich müde in einen Sessel sinken und sagte, dann langsam, wie sinnend:

„Treue halten! Das kann doch unter Umständen nur Pein und Qual gewähren. Treue ohne Liebe ist nichts — und wo die Liebe geschwunden, soll man sich nicht mit dem unnützen Ballast der Treue das Leben beschweren.“

„Du sprichst, wie Dein herbes Geschick Dich sprechen lehrte,“ erwiderte die Tante mild. „Und dennoch sage ich Dir heute wie schon so oft: Du hast Dir Dein Schicksal selber geschaffen. Hättest Du ein wenig mehr Geduld und Nachsicht, ein wenig mehr Treue geübt, dann — nun dann hätte auch die Liebe nicht schwinden können.“

Die Andere fuhr auf, ein tiefes Roth flammte auf der sonst so bleichen Stirn.

„Wir sind übereingekommen, darüber nie zu sprechen, Tante!“ sagte sie mit grollender Stimme. „Du bist darin nicht unparteiisch, nicht maßgebend — Frauen, die wie Du nie die Fesseln der Ehe trugen, sind stets geneigt, die Männer in Schutz zu nehmen. Es ist ein Anderes, einen Mann ein ganzes Leben lang in der Entfernung anbeten, ihm eine romantische, durch nichts auf die Probe gestellte Neigung weihen, als mit ihm vereint den Kampf des Lebens aufzunehmen. Sprechen wir also nicht mehr darüber.“

Aber auch die Tante hatte sich erregt und hielt nun mit der Zähigkeit des Alters das Gesprächsthema fest.

„Du stellst Behauptungen auf, die durch nichts zu beweisen sind, jedenfalls auf mich in keiner Weise passen und möchtest dann das Gespräch kurz abbrechen,“ sagte sie mit ihrer dünnen, jetzt vor Erregung zitternder Stimme. „Eine romantische, durch nichts erprobte Neigung — soll das eine Bezeichnung meiner treuen, selbstlosen Hingebung zu Wolfgang sein? Ich dächte doch, sie wäre öfter als einmal auf eine sehr harte Probe gestellt worden.“

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

sich nicht loszumachen von dem majestätischen Anblick der Schiffe, die, an Schnelligkeit zunehmend, dem Ausgange der Bucht zudampfen, um draußen der kaiserlichen Yacht zu harren.

Wieder eine Pause! — da entsteigt auch dem Schlote des „Hohenzollern“ der schwarze Rauch, auch sie wirft von der Boje los, und ihre Räder heben an zu schaufeln. Aber in demselben Augenblicke kommen um die Ecke der Wyker Bucht, in der sie vor Anker lagen, die beiden Divisionen der Torpedo-Flotille, zwölf schwarze Schichauboote, an ihrer Spitze die Divisionsboote D. I und D. II. Schnell sausen die dunklen Seeteufel mit einem Hurrah der Mannschaft heran, schnell ordnen sie sich hinter der Yacht, um ihr das Geleit bis zu dem draußen wartenden Geschwader zu geben; dann fährt die kleine Flotte, das Kaiserliche Fahrzeug an der Spitze, mit verstärkter Geschwindigkeit von dannen. Der Bruder führt den Bruder aufs offene Meer hinaus. — Aber die Menge am Lande ruft dem Scheidenden immer und immer wieder ein brausendes Hurrah nach, sie winkt mit Tüchern und läßt ihr Auge nicht von den Schiffen, die kleiner und kleiner werden in der Weite. Jetzt dröhnt wieder Kanonendonner aus der Ferne herüber; der Kaiser passirt die Seefeste Friedrichsort; jetzt verschwindet das Schiff einen Moment hinter dem Leuchtthurm; doch da ist's wieder! Aber weiter und weiter geht's hinaus, bald sind nur noch die Masten zu sehen, jetzt nur noch der Rauch und jetzt — jetzt ist es dem Auge entrückt auf der offenen See. Deutschlands Kaiser fährt da draußen, ein Werk des Friedens zu stiften. Möge die Baltische Meerfluth ihm günstig gesinnt sein und ihm eine ruhige Fahrt bescheeren und eine fröhliche Wiederkehr! G. H—n.

Der Kaiser und sein Erzieher.

Berlin, 15. Juli.

Die Charakterskizze, welche der Geh. Regierungsrath Hintzpeter von dem Kaiser entworfen hat, ist ein überaus merkwürdiges litterarisches Document; es ist noch niemals vorgekommen, daß über den Herrscher eines mächtigen Reiches von Jemandem, der ihm nahe steht, mit so großem Freimuth zu Jedermann gesprochen worden ist. Es bleibt immer beweiskräftig, daß Jemand, der den Kaiser persönlich so genau kennt, wie wenig andere lebende Personen, geglaubt hat, einen solchen Freimuth üben zu dürfen. Gleichviel, welche Aufnahme diese Schrift dort finden wird, wo man zunächst berufen ist, darüber zu urtheilen, das Material derselben gehört nun einmal der Oeffentlichkeit an und die Tausende, welche begierig waren, über das innerste Wesen des Kaisers Näheres zu erfahren, werden dafür dankbar sein. Es hat kaum jemals eine so berechtigte Wißbegierde gegeben.

Die Schrift ist in apologetischer Absicht geschrieben; es kam dem Verfasser darauf an, gewissen Mythenbildungen entgegenzutreten, von denen er annahm, daß ihre Verbreitung nicht wünschenswerth sei, aber sie ist auch nichts weniger als ein Panegyrikus. Sie weist auf Charakterzüge hin, aus denen viel, sehr viel Gutes hervorgehen kann, aus denen aber unter besonderen Umständen sich auch unerwünschte Erscheinungen entwickeln können. Das Urtheil, welches der Verfasser fällt, läßt sich eigentlich in die Worte zusammenfassen, daß der Kaiser schwer zu beeinflussen ist, und daß Jedermann, der den Versuch unternehmen wollte, ihn nach seinem Willen zu leiten, auf unübersteigliche Hindernisse stoßen würde.

„Unzugänglich gegen Vorurtheile aller Art, insbesondere auch gegen Kasten- und Standesvorurtheile.“ Bezeichnend dafür ist, daß der Kaiser, der seine Gesellschaft der Natur der Sache nach doch fast ausschließlich in Offizierskreisen finden mußte, doch mit großer Entschiedenheit und Selbstständigkeit gegen Unsitten eingeschritten ist, die in diesen Kreisen geherrscht haben, gegen das verderbliche Spiel und die viel unschädlichere Kleiderthorheit.

Ich kann dem noch einen Punkt hinzufügen. Der Kaiser ist ein sehr entschiedener Anhänger der realistischen Bildung. Merkwürdig genug; er, der unter der Leitung eines Philologen gestanden hat, der ein humanistisches Gymnasium besucht hat und im Griechischen sich sehr gute Censuren erworben hat, ist ein so entschiedener Freund der Realgymnasien, wie sie vielleicht in den höheren Kreisen noch keinen gehabt haben. Ich bin nach dem, was der Erzieher des Kaisers über ihn sagt, nur noch mehr der Ansicht, der ich schon früher Ausdruck gegeben habe, daß der Kaiser das Bestreben hat, über den Parteien zu stehen, und daß die Gerüchte, welche ihn als mit den Bestrebungen Einer Partei verflochten hingestellt haben, sich als irrig erweisen werden.

Kaiser Wilhelm II.

Der Erzieher des Kaisers, Geh. Rath Dr. G. Hinzpeter, hat unter dem Titel: „Kaiser Wilhelm II. Eine Skizze nach der Natur gezeichnet“ ein Charakterbild des Kaisers in einer kleinen Schrift geliefert, der Folgendes entnommen sein mag:

Aus der Verbindung von Welfischem leicht in Energie umgesetztem Starrsinn und Hohenzollernschem mit Idealismus gepaartem Eigenwillen wurde am 27. Januar 1859 ein menschliches Wesen geboren mit eigenthümlich stark ausgeprägter Individualität, welche durch nichts wirklich verändert selbst den mächtigsten äußeren Einflüssen widerstehend in ihrer Eigenart sich consequent entwickelt hat; ein Wesen von eigenthümlich krystallinischem Gefüge, welches durch alle Phasen der Entwicklung sich erhalten, in allen natürlichen Metamorphosen stets seinen Charakter bewahrt hat. Schon in dem wunderhübschen, sehr mädchenhaften Knaben, dessen Zartheit durch eine sehr peinliche Unbeholfenheit des linken Armes bis zur Schwäche gesteigert wurde, frappirte der Widerstand, den jeder Druck, jeder Versuch, das innere Wesen in eine bestimmte Form zu zwängen, hervorrief.

Schon der Zucht des Denkens widerstrebte die spröde Natur auf das Aeußerste. Der von frühester Jugend an allen Fürstenkindern zuströmende Ueberfluß von Vorstellungen und Empfindungen hat leicht eine gewisse Zerfahrenheit im Denken und Blasirtheit im Fühlen zur Folge. Die Bekämpfung solchen unheilvollen Mangels an Concentrationsfähigkeit ist überall eine der wichtigsten Aufgaben der Prinzenerziehung. Diese war bei solcher an sich so spröden Natur schwer zu lösen. Nur die äußerste Strenge und das energische Zusammenwirken aller concurrirenden Autoritäten vermochte das Widerstreben zu überwältigen, bis das erwachte Bewußtsein den eigenen Willen zum Beistand heranführte, womit dann jede Schwierigkeit bald gehoben war.

Selbst diesem zeitweise gewaltigen Druck der methodisch vorgehenden moralischen Mächte entzog sich aber stets das innere Wesen des heranwachsenden Prinzen; es entwickelte sich seiner eigenen Natur gemäß stetig fort, von den äußeren Einflüssen berührt, modificirt, dirigirt, aber niemals wesentlich verändert oder verschoben. So hat er von der so eminent künstlerisch begabten und beschäftigten Mutter wohl eine gewisse Freude an der Ausübung des eigenen ererbten Talents und eine warme Begeisterung für alle Schöpfungen der Kunst, von dem bürgerlich liberalen Vater die volle Freiheit von aller Kastenbefangenheit und Standesüberhebung; von dem philosophisch räsonnirenden Erzieher eine gewisse Neigung zum Discutiren und Argumentiren übernommen, aber überwältigend ist die Einwirkung auch dieser höchsten Autoritäten nicht gewesen; keine hat dem spröden Material ihr Gepräge zu geben vermocht. Wohl schien es zeitweise, als sei dies geschehen; und mancherlei Illusionen sind dadurch geweckt worden, deren spätere Zerstörung dann bittere Gefühle der Enttäuschung genug hervorgerufen hat, wenn es sich zeigte, daß das eigentliche Wesen doch unverändert geblieben. Diese kräftige eigenartige Pflanze sog aus allem ihr Gebotenen das für ihre besondere Entwicklung Brauchbare und assimilirte es sich zu fröhlichem Wachsthum.

Die Kirchenlehre wurde ihm geraume Zeit von einem liberalen und dann nach plötzlichem Wechsel von einem streng orthodoxen Geistlichen vorgetragen. Die gefürchtete Verwirrung der Begriffe trat keineswegs ein; die eigenthümliche Fähigkeit dieses in seinem Wege unbeirrbaren Geistes, überall das zu nehmen, was ihm zusagt, ließ ihn auch seine religiösen Vorstellungen aus dem gebotenen Material mit eigener Arbeit zu persönlichem Gebrauch zusammenstellen. Und wohl ihm und uns, daß dies seinem Wesen gemäß war, und daß es ihm gelungen! Zum obersten Bischof der Kirche ist er dadurch sehr wohl geeignet, zum Parteihaupt sehr wenig.

Den Anschauungen der Eltern gemäß war der Erziehung die Aufgabe gestellt, im Gegensatz zur Tradition dem Interesse für das bürgerliche Leben den Vorrang vor dem militärischen in dem heranwachsenden Prinzen zu verschaffen. Die verschiedensten Mittel wurden dazu angewandt und alle sich bietenden Gelegenheiten benutzt; die ungewöhnliche Verpflanzung des Prinzen nach Kassel geschah zum guten Theil auch von diesem Gesichtspunkte aus. Museen und Fabriken, Werkstätten und Bergwerke wurden eifrigst besucht und studirt; aber neben der regen Sympathie an dem Schul-, Studenten- und Volksleben wuchs das angeborene militärische Interesse kräftig empor, bis es sich einen breiten Platz im Träumen, Denken und Handeln erworben. Aber doch wieder in eigenthümlicher Art. Obgleich der Prinz in den Kreisen der Potsdamer Offiziere sich außerordentlich wohl fühlte, beherrschten ihn keineswegs deren Ideen. Die Antipathie derselben gegen die zur gleichberechtigten Rivalin sich emporarbeitende Marine störte seine früh erwachte Sympathie für diese so wenig, daß er es im Gegentheil unternahm, seine Kameraden durch öffentliche Vorträge über die Flotte zu seinen Anschauungen hinüber zu ziehen. Mit lebhaftem Interesse, oft mit warmer Begeisterung pflegte er an dem Leben und Streben der Kreise Theil zu nehmen, in welche er während der verschiedenen Phasen seiner Entwickelung gestellt wurde, im Gefühl der Solidität der eigenen Persönlichkeit von allem falschen Hochmuth frei; aber nie ist er ganz darin aufgegangen, immer hat er seine Selbstständigkeit im Empfinden und Urtheilen bewahrt und bewiesen. Viele Enttäuschungen sind dadurch verursacht, viele Klagen über Unbotmäßigkeit, Unzuverlässigkeit und Undankbarkeit oder gar Herzlosigkeit und Pietätlosigkeit hervorgerufen. Dieselben sind aber ebenso ungerecht wie begreiflich. Das Unbehagen der Henne, welche ein Entenei ausgebrütet und nun das Junge schwimmen sieht, ist ja sprichwörtlich und natürlich, aber Klagen und Vorwürfe derselben über Verderbtheit des Geschmacks und Verkehrtheit des Triebes würden doch wenig Anklang finden.

Nie ist eine menschliche Seele stärker ergriffen gewesen von den erhebenden Gefühlen der Ehrfurcht, Verehrung und Dankbarkeit, wie die des jungen Prinzen, als er reifer geworden, nach positiver politischer Nahrung verlangend, seinem Großvater, seinem Vater und dem gewaltigen Kanzler sich näherte, und diese sich herbeiließen, ihn einzuweihen in ihre Ideen und Pläne, oder gar ihn bei deren Ausführung zu verwenden. Auch ein weniger dem Enthusiasmus zugängliches Gemüth hätte von dem vertrauten Umgang mit diesen drei Hohenpriestern praktischer Weltweisheit hingerissen und bezaubert werden müssen. Aber selbst in dieser Feuerprobe hat sein selbstständiges Wesen sich bewährt; es ist selbst durch dieses gewaltige Gewicht nicht in eine ihm fremde Form gepreßt worden, sondern hat sich erhalten in eigenem, nur energischer geklärtem Denken und geläutertem Wollen. Zuneigung, Verehrung und Dankbarkeit bilden sehr wichtige und wirksame Elemente seines Wesens. Ohne seine Bewunderung für seine Mutter, seine ungemessene Verehrung für seinen Großvater und seinen Vater, seine herzliche Zuneigung zu seinem Bruder, seine innige Liebe für Frau und Kinder wäre seine ganze Erscheinung, wie er als ein gefälliges Menschenbild vor aller Welt Augen steht, ganz unbegreiflich. Das fast tropisch schnelle Reifen des von Worten und Demonstrationen übersprudelnden jungen Prinzen zu einem gesetzten, reservirten, würdevollen Fürsten ist die Wirkung der tiefen Erschütterungen, welche das Gefühlsleben desselben in dem letzten furchtbaren Jahre durch das unvergleichlich tragische Geschick seiner Familie erlitten. Das unermeßliche Wehe um den tief betrauerten Großvater, den so unsäglich viel und schön leidenden Vater, und die unbeschreiblich unglückliche Mutter mußte die Entfaltung eines Wesens zeitigen, in dem Denken und Wollen ein edles und warmes Fühlen zur Unterlage haben. Daß die Mythenbildung gerade in diese Zeit der Läuterung und Erbauung die schlimmsten Gedanken und schwärzesten Pläne des schnöde Verkannten verlegt, ist bezeichnend zugleich für deren Absurdität wie deren Bosheit. Freilich, wer unabhängig seinen eigenen Weg sucht, muß auf Kritik von allen Seiten gefaßt sein; sie hat in diesem Falle die mannigfaltigsten Formen angenommen von den strengen Klagen und Vorwürfen der eigenen Eltern bis zu den albernsten Verleumdungen der auswärtigen Blätter. Er muß auch darauf gefaßt sein, seine einfachsten Aeußerungen und seine unbefangensten Schritte von den Parteien mißdeutet und ausgebeutet zu sehen, während doch Parteibestrebungen und Parteiinteressen seiner Natur widerstreben und widerstreben müssen. Denn diese ist im eigentlichsten Sinne des Wortes eine souveräne, da das Wesen der Souveränetät in der Unabhängigkeit von jeder fremden Gewalt, Selbstbestimmung und Selbstbeherrschung liegt.

Durch eine Verletzung bei der Geburt, welche eine unheilbare Schwäche des linken Armes zur Folge gehabt, war seiner physischen und psychischen Entwicklung ein ganz eigenthümliches Hinderniß bereitet, welches zu beseitigen alle Kunst und Sorgfalt unfähig bleiben mußten, wenn nicht das Kind schon in ungewöhnlicher Energie des Willens dabei mitwirkte. Es galt, das natürliche Gefühl körperlicher Unbeholfenheit und der damit unvermeidlich verbundenen Zagheit zu überwinden. Es war für ihn eine eminente moralische Leistung, ein ausgezeichneter Schütze, Schwimmer und Reiter, der kühne, unerschrockene Mann zu werden, der für den Fall eines Attentats vor Allem den einen Wunsch hegt, daß ihm noch genug Kraft bleibe, um den Mörder zu packen und abzustrafen. — Nie ist in die preußische Armee ein junger Mann eingetreten, der physisch so wenig geeignet erschienen, ein brillanter und schneidiger Reiteroffizier zu werden, als der junge Prinz Wilhelm. Als er es aber geworden war, als er sein Husarenregiment seinem scharf kritisirenden Großvater vorgestellt, und von seinem als cavalleristische Autorität so gefürchteten Onkel das bezeichnende, fast einer Abbitte gleichlautende Lob geerntet: „Du hast es gut gemacht! Ich hätte es nie geglaubt!“ da hatte er sich durch redliche, das gewöhnliche Maß weit übersteigende Arbeit an sich selbst den Anspruch auf eine über sein Alter hinausgehende gebietende Stellung erworben, da er sich selbst zu gebieten, sich selbst zu heben, eine natürliche Schwäche zu einer Quelle von Kraft und Energie zu verwandeln verstanden. Die Wenigen, welche damals die Bedeutung der Leistung, dieses Sieges der moralischen Kraft über körperliche Schwäche ermessen konnten, fühlten sich seit der Zeit zu den stolzesten Hoffnungen auf diese Persönlichkeit berechtigt.

Der Anblick des Culturkampfes mit seinen trübseligen Folgen stärkte seinen natürlichen Sinn für Billigkeit und religiöse Duldsamkeit. Eine genauere persönliche Einsicht in die harte und hoffnungsarme Existenz der Arbeiterbevölkerung wie der reflectirende Vergleich derselben mit der eigenen materiellen Behaglichkeit und Sorgenfreiheit, wie die eingehende Beschäftigung mit den socialen Fragen der Gegenwart machten für seinen durch und durch gerechten Sinn die Nothwendigkeit socialer Reformen zu einem unanfechtbaren Axiom und zu einer persönlichen Lieblingsvorstellung. Ein Aufenthalt in England pflegt seine Ueberzeugung von dem hohen Werth einer starken Centralgewalt zu stärken, während ein solcher in Rußland ihn eher die Selbstverwaltung schätzen lehrt. Alle Reisen aber in diesen Ländern, wie in Frankreich und Italien, vermehren sicher sein deutsches Nationalgefühl, welches stets sehr leicht erregbar in ihm gewesen ist. Das freudige Genießen der deutschen Dichtung aller Perioden vom Beowulf bis zu Felix Dahn weckte seinen Enthusiasmus für deutsches Leben und Empfinden aller Zeiten, wie an der andächtigen Aufnahme der deutschen Geschichte sich seine Begeisterung für deutsche Thaten und Helden entzündete, von Karl dem Großen und seinen Paladinen bis zu den Heroengestalten des eigenen Vaters und Großvaters. Daß dabei die preußischen Helden und Triumphe einen noch ganz besonders hohen Grad von Wärme und Stolz erweckten, ist um so weniger zu verwundern, als einmal seine Natur, wenn sie nach ihren Fehlern und Vorzügen unter eine allgemeine Rubrik gebracht werden sollte, sicher als eine eminent preußische bezeichnet werden müßte, während andererseits die preußische Landesgeschichte für ihn auch noch wesentlich Familiengeschichte ist. Der Schwung, den seine erregbare Natur durch solches Bewundern erhielt, wurde eine neue Quelle der Kraft und der Erhebung. Der Trieb zur Nacheiferung entwickelte sich daraus bis zu dem tief empfundenen Bedauern, die letzten hohen Triumphe des Vaterlandes nur als jubelndes Kind statt als mitwirkender Mann erlebt zu haben; und bis zu der vom Uebelwollen so arg mißdeuteten Sehnsucht, an gleich großen Ereignissen theilnehmen zu dürfen. Wie dürftig müßte diese Seele sein, wenn nicht solche Sehnsucht, sondern das Behagen am Genießen des durch andere Erworbenen sie erfüllte. Sie muß doch erfüllt sein, wie sie erfüllt ist von dem Ehrgeiz, sich der großen Ahnen würdig zu zeigen im Vollbringen glänzender Werke des Friedens oder des Krieges, wie es das Schicksal bestimmt. Daß aber der Phantasie und der Leidenschaft kein ungebührlicher Einfluß auf das Handeln zufalle, dafür sorgt der überlegende regelnde Verstand, der in der eigenthümlichen Mischung seines Wesens ein so bedeutendes Ingredienz bildet. Zorn und Haß so gut wie Liebe und Bewunderung werden stets seine Seele erwärmen zu energischem Vorgehen, schwerlich sie je erhitzen zu tollkühnem Wagen. Klugheit und Gerechtigkeit sind für ihn nicht blos theoretische Tugenden, sondern seiner ganzen Natur entsprechende, sein Streben und Handeln bestimmende Eigenschaften. Seine bekannte Campagne gegen die seinem in allen Genüssen maßvollen Wesen so antipathischen und seiner ganzen Lebensauffassung so widerstrebende Spielpassion der vornehmen jungen Welt, welche vor seinen Augen blühende Existenzen vernichtet und dadurch seine tiefste Entrüstung hervorgerufen hatte, konnte erfolgreich nur sein, weil sie in weiser Mäßigung in den seiner damaligen Stellung als Regimentscommandeur entsprechenden Schranken geführt wurde. Gerade diese kluge Beschränkung trug ihm auch die besonders freudig empfundene Genugthuung des rückhaltslosen Beifalls des sonst so streng kritisirenden Vaters ein.

Nur ein Gefühl beherrscht sein ganzes Leben und Streben, dominirt alle Bedenken und Reflexionen, treibt unwiderstehlich zur Anspannung aller Kräfte, und wenn nöthig, zum kühnsten Wagen. Das ist das Pflichtgefühl, stets die stärkste und wirksamste Triebfeder in allen Gliedern seiner Race. Es ist als dem ganzen Wesen congruent naturgemäß besonders kräftig gewachsen. Es wird ihn als ersten Diener des Staates, als welchen er sich selbst einführt, stets das Allgemeinwohl über alle einzelnen, namentlich über alle persönlichen Interessen zu stellen, für das Heil des über alles geliebten Vaterlandes das eigene Behagen, den eigenen Vortheil, das eigene Leben unbedenklich zu opfern treiben und befähigen.

Es giebt ihm auch jetzt die Kraft, ohne Schwindel der Selbstüberhebung wie der Schwäche in einfacher Sicherheit durch den festen Glauben an sich und seinen Königlichen Beruf den Thron seiner Ahnen zu besteigen, diese einsame Höhe, wo jene Selbstbestimmung und Selbstbeherrschung die nothwendigsten Ausrüstungsgegenstände sind. Es läßt ihn ohne Zittern der Hand die Zügel der Regierung ergreifen und unerdrückt von der unermeßlichen Verantwortung thun, was seines Amtes ist. Er weiß, er ist zu demselben berufen und muß nun desselben warten mit dem, was an und in ihm ist. Hilfe bringen kann ihm dabei nur die Ueberzeugung, daß es der Himmel ist, der ihn dazu berufen, daß ihm also auch dessen Schutz gewiß ist. Ihm wollen wir ihn denn empfehlen!

Deutschland.

Berlin, 14. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den Ministerial-Director im Ministerium des Innern, Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Rath von Zastrow, zum Unter-Staatssecretär im Ministerium des Innern, und den Geheimen Ober-Regierungs-Rath und vortragenden Rath im Ministerium des Innern, Braunbehrens, zum Ministerial-Director im Ministerium des Innern und Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Rath mit dem Range eines Raths erster Klasse ernannt; sowie dem Rentmeister Thielen zu Uelzen und dem Rentmeister Lauer zu Kreuznach bei ihrem Uebertritt in den Ruhestand den Charakter als Rechnungs-Rath verliehen. (R.-Anz.)

* **Berlin**, 15. Juli. [Münzen mit dem Bildnisse des Kaisers Friedrich.] Angesichts der starken Nachfrage nach den Münzen mit dem Bildnisse des Kaisers Friedrich hatte die „Magdeburger Zeitung“ die Frage aufgeworfen, ob nicht größere Aufträge von Privaten an die hiesige Münzverwaltung zur Ausprägung solcher Münzen gelangt sind. Die Münze sei nämlich verpflichtet, gegen eine bestimmte Gebühr auch private Aufträge zur Ausprägung von Kronen und Doppelkronen zur Ausführung zu bringen, wenn diese Aufträge sich auf ein Quantum beziehen, dessen Minimalgrenze im Münzgesetz gleichfalls festgesetzt ist. — Auf die hier aufgeworfene Frage ertheilt das „Berl. Tgbl.“ die authentische Antwort, daß die königliche Münze wegen Ueberhäufung mit Staatsaufträgen Privataufträge nicht annimmt.

• **Berlin**, 14. Juli. [Berliner Neuigkeiten.] Ein schwerer Unglücksfall hat sich, wie hiesige Blätter melden, gestern früh gegen 8 Uhr in der Nähe der Station Kietz-Rummelsburg ereignet. Der Heizer des aus Breslau hier eintreffenden Nachtzuges beugte sich, anscheinend um nach dem Signal zu sehen, aus der Locomotive heraus. Hierbei muß der Beamte wohl auf den dort befindlichen Viaduct der Verbindungsbahn nicht genügend Acht gegeben haben. Er schlug gegen einen Pfeiler desselben an und fiel hinab. Durch den Anprall und den Fall zog er sich schwere Verletzungen am Kopf und an der Brust zu. Nach Anlegung eines Nothverbandes nahm ihn der um 7,59 früh von Friedrichshagen abgehende Vorortszug mit nach Berlin. Der ihn führende Wagen wurde auf dem Schlesischen Bahnhofe abgehakt; hier hieß es aber bereits, daß der Schwerverwundeie inzwischen seinen Verletzungen erlegen sei.

Der soeben beendete Besuch von Mitgliedern des französischen Senats zur Besichtigung der hiesigen Canalisations- und Rieselfeld-Einrichtungen ruft der „D. Bauztg.“ die Erinnerung an eine Thatsache wach, welche etwa 15 Jahre zurück liegt. Damals gingen Abgesandte Berlins nach Paris, um die Rieselanlagen von Genevilliers zu besichtigen und die dort erzielten Erfolge zur Begründung des hiesigen großen Unternehmens, dem Berlin noch recht zaghaft gegenüberstand, nutzbar zu machen. Es wurden Gemüse von kolossaler Größe von Genevilliers mitgebracht und vor den erstaunten Gesichtern der Stadtväter ausgebreitet, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Anblick dieser Sachen einige Gemüther zum Sprunge in die dunkle Zukunft unserer Rieselfelder ermuthigt hat. Aber — dies war nothwendig gewesen, denn man weiß, daß in Berlin die Canalisation im Radialsystem III nur als Versuch in Angriff genommen ward, und daß der später sich anschließende Erwerb von Rieselfeldern in seinen ersten Stadien auf allerlei Hemmnisse stieß. „Der zukünftige Culturhistoriker“, heißt es zum Schluß, „wird von der Thatsache Notiz nehmen müssen, daß ein Unternehmen, welches die Franzosen vor mehr als 20 Jahren begonnen haben, die Unschädlichmachung der Abwasser der Stadt Paris, zunächst ins Stocken gerathen, demnächst von der deutschen Hauptstadt mit großer Energie aufgegriffen und durchgeführt worden, und danach seitens der Franzosen als ein des genauesten Studiums werthes, wenn nicht gar musterhaftes, beurtheilt worden ist.

Frankreich.

* **Paris**, 15. Juli. [Vom Nationalfest] wird der „Post“ telegraphirt: Die Revue war vom besten Wetter begünstigt. Wie immer waren mehrere hunderttausend Zuschauer in Longchammps versammelt. Als der Präsident Carnot, an dessen Seite der Kriegsminister Freycinet saß, und vorher, als Floquet mit anderen Ministern hinausfuhr, umgeben von Kürassier- und Dragoner-Escorten, erschollen wohl hie und da einige Rufe „vive Boulanger!“ doch wurden dieselben von sehr lebhaften Rufen „vive Carnot!“ vive Floquet!“ schnell unterdrückt. Eigentliche boulangistische Manifestationen haben nicht stattgehabt. In der übrigens zahlreichen Suite des Generals Saussier, welcher die Parade commandirte, befanden sich von fremden Militär-Attachés nur der russische Fürst Trubetzkoi, sowie bolivianische Militärs. Die Revue ging recht gut; Haltung und Aeußeres der Truppen war vortheilhaft, der Vorbeimarsch durchweg gelungen; vorzüglich präsentirte sich das Regiment Landwehr, welche zum ersten Mal an der Revue theilnahm. Ferner wurden besonders applaudirt die Polytechnische Schule, Saint Cyr, Artillerie und Kürassiere.

Das Nationalfest ist unter den gewohnten Volksbelustigungen verlaufen. Die Menge in den Straßen war groß, doch ersichtlich waren Begeisterung und Lebhaftigkeit geringer als früher; weniger Fahnen und fast keine Illumination der Privathäuser, nur officielle Illumination der öffentlichen Gebäude und Plätze mit obligatem Feuerwerk. Die Marseillaise wurde auffallend wenig gesungen, überhaupt war keine rechte heitere Ausgelassenheit. Das Publikum war überaus ruhig und anständig in seinen Amüsements, die zudem meistens früh endeten.

Das Monstrebankett der 3000 Maires ist programmmäßig verlaufen. Die große Halle auf dem Marsfeld war hübsch decorirt, die Bedienung war gut und schnell. Der Präsident Carnot hielt eine sehr ruhige Rede mit einer leisen Anspielung auf den Boulangismus und wurde ungemein applaudirt. Es kam keinerlei unliebsame Kundgebung vor.

Die Nacht des Nationalfestes war sehr unruhig An allen Ecken gab es boulangistische Kundgebungen, Prügel und Verhaftungen. In der Rue Montmartre drängten sich von 11 Uhr ab an die 2000 Menschen und brüllten: Boulanger Hoch! Auflösung! Nieder mit Floquet! Junge Bengel zogen bandenweise über die Boulevards, schrieen und sangen die „Pious-Pious de l'Auvergne“ (ein boulangistisches Couplet). Auf dem Opernplatz kam es zum Prügeln und zu Verhaftungen. Auf dem Concordienplatz war um Mitternacht ein förmlicher Auflauf; der Pöbel wollte die Verhafteten befreien, die Polizei schritt ein. Fünf mal drang sie auf den Haufen ein und verhaftete rechts und links. Déroulède, der natürlich dabei sein mußte, faßten sie auch, nahmen ihn zwischen die Pferde und zogen im Trab mit ihm ab. Die Schreier zogen nun wieder über die Boulevards. Vor dem Elysée brachten sie eine Katzenmusik mit dem Rufe: „Nieder mit Floquet! Nieder mit Carnot!“ Eine Schwadron Kürassiere ritt auf sie ein und zerstreute den Zusammenlauf. Vor den Bureaux der „Cocarde“, der „Presse“, des „Intransigeant“ hörte das Raufen zwischen Boulangisten und Polizei gar

nicht auf. Nach 11 Uhr griff die Polizei überall sofort scharf ein. Im Quartier Latin war ein wahres Tohuwabohu. Ein Student wurde schwer verwundet. Auf dem Boulevard St. Denis wurde ein Kind erschossen. Um Mitternacht gab es vor dem Café Américain eine furchtbare Prügelei. Ein Ingenieur-Major, der sich einfallen ließ: „Nieder mit Boulanger!" zu rufen, wurde schrecklich zugerichtet und blutbedeckt weggetragen.

[Im Befinden Boulanger's] soll eine Besserung eingetreten sein.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. Juli.

• **Oberlandesgerichtspräsident von Kunowski tritt** mit dem heutigen Tage einen vom Justizminister ihm bewilligten Ferienurlaub an. Während desselben wird Oberlandesgerichtspräsident von Kunowski durch den Senatspräsidenten, Geheimen Ober-Justizrath Kupffender vertreten.

R. **Zum Zimmererstrike.** Heute Vormittag hielten die strikenden Zimmergesellen in Enderwitz' Locale, Gartenstraße, unter dem Vorsitze des Herrn Bach abermals eine Versammlung ab. Es wurde nach einer bewegten Debatte beschlossen, den Generalstrike aufzuheben und zum partiellen Ausstand überzugehen, d. h. es wird denjenigen Gesellen, welchen 35 Pf. pro Stunde von einem einzelnen Meister bewilligt werden, gestattet, die Arbeit wieder aufzunehmen. Es wird der weitere Beschluß gefaßt, daß diejenigen Gesellen, welche die Arbeit wieder aufnehmen, 50 Pf. pro Tag an die Strikekasse abzuliefern haben. Bei dem hierauf vorgenommenen Appell wird festgestellt, daß eine Anzahl von Gesellen, die sich durch ihre Unterschrift zum Strike verpflichtet hatten, ohne Genehmigung der Commission Arbeit genommen haben und somit der gemeinsamen Sache untreu geworden seien. Mit einer dringlichen Aufforderung an die Poliere, die Arbeitszeit von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends einhalten zu wollen, schließt der Vorsitzende die Versammlung.

• **Straßensperre.** Behufs Neupflasterung wird die Ostseite des Salvatorplatzes zwischen der Blumenstraße und dem Schweidnitzerstadtgraben vom 16. d. Mts. ab auf drei Wochen für Fuhrwerk und Reiter gesperrt. — Behufs Um- und Neulegung von Gas- und Wasserröhren 2c. wird die Hummerei von der Schweidnitzerstraße bis zur Großen Groschengasse vom 16. bis 31. d. Mts. für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

R. **Selbstmord.** In der Nacht vom Sonnabend znm Sonntag erschoß sich auf dem Augustaplatz ein Student unter grauenhaften Umständen. Er hatte seine Schußwaffe mit Wasser geladen, und als die Wächter nach erfolgter Detonation herbeieilten, fanden sie bei dem fahlen Dämmerlichte den Schädel des Unglücklichen nur noch als eine formlose Masse vor. Das Gehirn war auf dem Pflaster umhergespritzt. Der Leichnam des Selbstmörders wurde nach der Anatomie gebracht. Ueber die Motive der entsetzlichen That liegen verschiedene Angaben vor. Nach der einen soll der Betreffende aus einem Corps oder aus einer Verbindung schimpflich ausgestoßen worden sein und nach einer anderen Version soll er sich wieder eine am Abend vorher erlittene Beleidigung so zu Herzen genommen haben, daß er noch in der Nacht den Entschluß, sich das Leben zu nehmen, zur Ausführung brachte.

⊠ **Sagan,** 12. Juli. [Beurlaubung.] Bürgermeister Würfel tritt Mitte dieser Woche einen vierwöchentlichen Urlaub behufs einer Badereise an. Der vom Urlaub bereits zurückgekehrte Beigeordnete Krausnick wird ihn in den laufenden Amtsgeschäften vertreten.

r. **Schweidnitz,** 10. Juli. [Transport eines Verbrechers. — Feuer.] Der in der letzten Schwurgerichtssitzung zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilte Mörder Herda wurde gestern zur Abbüßung seiner Strafe nach Jauer transportirt. — In Kaltenbrunn hiesigen Kreises brannte in der Nacht zu gestern Scheuer und Stallung des Gutsbesitzers Seeliger nieder. Man vermuthet Brandstiftung.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

• **Posen,** 14. Juli. [Erzbischof D. Dinder] soll in Folge der Zuckerkrankheit, die ihn schon vor längerer Zeit heimgesucht hat, in hohem Grade augenleidend sein. Der „Goniec" theilt mit, es cursire daher das Gerücht von der Einsetzung eines Administrators, zu dem der Domherr, Prälat Dr. Wanjura, ausersehen sein soll.

§ **Hohenelbe,** 14. Juli. [Der Weberstrike] im nördlichen Böhmen ist als beendet anzusehen, dagegen striken jetzt 500 Glasarbeiter in Albrechtsdorf. Sonntag findet eine Berathung statt, bei welcher Normallöhne für gleichartige Betriebe aufgestellt werden sollen. Es soll ferner ein Glasschleifertag einberufen und dabei die Bildung von Genossenschaften und die Regelung des Lehrlingswesens angeregt werden.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

!! **Wien,** 15. Juli. Königin Natalie von Serbien wohnte heute Vormittag in Begleitung ihrer Tante, Fürstin Marussi, dem Gottesdienst in der hiesigen russischen Kapelle bei. Da die Morgenblätter bereits von dieser Absicht der Königin Mittheilung gemacht hatten, fand sich gegen elf Uhr vor der Capelle eine vielhundertköpfige Menschenmenge ein, darunter viele serbische, russische und czechische Studenten. Die kleine, kaum 150 Personen fassende Kapelle war dicht gefüllt. Kurz vor elf Uhr erschien der russische Botschafter Fürst Lobanow, wenige Minuten danach kam die Königin mit ihrer Tante. Ehe der Gottesdienst begann, nahm sie die Begrüßung des russischen Botschafters entgegen. Lebhaft bemerkt wurde, daß der Pope in das übliche Gebet für das russische Kaiserhaus auch die Königin Natalie einschloß. Als die Königin nach beendetem Gottesdienst die Kapelle verließ und in die Vorhalle hinaustrat, ward sie von den dort harrenden jungen Leuten mit allerlei slavischen Rufen begrüßt. Man brachte u. A. Hochs „auf die königliche Märtyrerin" und „auf das russische Kaiserhaus" aus. Auf der Straße setzten sich diese Ovationen fort, die Königin dankte freundlich; die Sicherheitswache hatte Mühe, ihr von den Andrängenden den Weg zu ihrem Wagen frei zu machen. Nachmittags verweilte (wie bereits gemeldet) Fürst Lobanow eine Stunde bei der Königin, was um so mehr bemerkt wurde, als von der serbischen Gesandtschaft Niemand bei ihr erschien. Hiesige slavische Studenten wollen eine Deputation zur Königin entsenden, um ihr die Sympathien der slavischen Studentenschaft zum Ausdruck zu bringen. Ueber die Dauer des Aufenthalts der Königin in Wien, sowie über ihr Reiseziel ist noch nichts Authentisches bekannt. Es verlautet indeß, daß sie einige Zeit in Baden bei Wien verbringen und sich dann auf ihre Besitzungen in Bessarabien begeben will.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Dresden, 14. Juli. Das „Dresdener Journal" veröffentlicht auf Veranlassung des Königs die Kaiserliche Cabinetsordre betreffend die Ernennung des Prinzen Georg zum Generalinspecteur der II. Armee-Inspection, ferner einen von Stockholm vom 12. d. M. datirten Erlaß des Königs, welcher damit schließt, daß Prinz Georg seine Stellung als commandirender General des XII. Armeecorps auch fernerhin beizubehalten habe.

München, 14. Juli. Ministerpräsident Frhr. v. Lutz erhielt das Großkreuz des Württembergischen Kronenordens.

Wien, 14. Juli. Der Kaiser hat die Wahl des Legationsrathes Dr. Brugsch in Berlin, und des Geheimen Oberregierungsrathes Professors Dr. Bucheler in Bonn zu correspondirenden Mitgliedern der Wiener Academie der Wissenschaften bestätigt.

Paris, 15. Juli. Der Fürst von Montenegro ist hier eingetroffen.

London, 16. Juli. Das „Bureau Reuter" meldet: Unter den Indianern in Hazeeton (Victoria British Columbia) ist eine Erhebung ausgebrochen. Es werden ernste Unruhen befürchtet. Eine Batterie Artillerie geht nach dem Schauplatze ab, wo bereits mehrere Weiße getödtet wurden.

London, 16. Juli. Aus Capetown wird gemeldet: Der Präsident des Orange-Freistaates, Brand, ist gestern gestorben.

Dublin, 16. Juli. In den katholischen Kirchen wurde gestern eine Encyclika an die irischen Bischöfe, datirt vom 24. Juni, verlesen, welche nochmals das Boycottsystem auf das Entschiedenste verdammt und ferner die unüberlegte Haltung gegenüber dem heiligen Stuhle sehr beklagt.

Petersburg, 16. Juli. Kaiser Wilhelm wird Donnerstag Mittag in Kronstadt erwartet und dürfte vier Tage in Peterhof verweilen. Besuche von Petersburg und Krasnoje-Selo sind beabsichtigt. Die Botschafter General von Schweinitz und Graf Schuwalow sind gestern hier eingetroffen. Giers wird spät Abends erwartet.

Kopenhagen, 16. Juli. Der Besuch des Kaisers Wilhelm ist officiell angemeldet und wird gegen Ende des Monats erwartet, nachdem der Kaiser zuvor Stockholm besucht.

Stockholm, 14. Juli. Das sächsische Königspaar machte heute mittelst Extrazuges einen Ausflug nach Upsala. Die Rückfahrt von dort erfolgt per Dampfer durch den Mälarsee. Für morgen ist eine Fahrt nach nach Schloß Tullgarn projectirt, woselbst ein längerer Aufenthalt bei dem Kronprinzenpaare in Aussicht genommen ist.

Belgrad, 15. Juli. Die serbisch-bulgarischen Delegirten zur Regulirung der Bregova-Frage unterzeichneten in Negotin ein Schriftstück, nach welchem die Balejer-Wiesen für Bregova abgetreten werden.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 16. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,86 m, U.-P. — 0,16 m.

Handels-Zeitung.

Berlin, 16. Juli. [Butter. Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., Luisenstrasse 43/44, NW.] Die Beseitigung des mehrfach bereits verlustbringenden feinen 100 Pf. Ausstichs machte in dieser Berichtswoche nur langsame Fortschritte; die Nothwendigkeit dazu dürfte sich aber bald allgemeiner fühlbar machen, da die Producenten — und dies mit Recht — nicht geneigt sind, sich mit den letzten Preisen zufrieden zu geben. Ein ferneres Steigen machte sich sonach unabweislich. Landbutter in guten, gesunden Qualitäten gefragter und auch etwas höher bezahlt.

Wir notiren Alles per 50 Kilogramm: Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften: Ia 90—95, IIa 80—90, IIIa 70—80 Mark. Landbutter: Pommersche 72—77, Netzbrücher 75—80, Schlesische 75—80, Ost- und Westpreussische 70—75, Tilsiter 75—80, Elbinger 75—80, Russische —, Baierische —, Polnische 72—76, Galizische 70—72—74 Mark.

Berlin, 14. Juli. Spiritus unversteuert mit 50 Mark Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 52,6 Mark bez., Juli und Juli-August 52,4—52 Mark bez., August-September 52,7—52,3 Mark bez., September-Octbr. 53,1—52,7 Mark bez., October-November 52,5—52,1 Mark bez., November-December 52—51,8 Mark bez., unversteuert mit 70 Mark Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 34,2—34,1 Mark bez., Juli und Juli-August 33,4—33,2 M. bez., August-September 33,7—33,3—33,4 M. bez., September-October 34,1—33,8 Mark bez., October-November 33,6—33,3 M. bez., November-December 33,3—33 M. bez.

Hamburg, 14. Juli. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per Juli und per Juli-August 20½ Br., 20½ Gd., per August-September 21¼ Br., 21 Gd., per Septbr.-October 21¾ Br., 21½ Gd., per October-November 21¾ Br., 21½ Gd., per April-Mai 1889 21 Br., 20¾ Gd. Still.

Newyork, 13. Juli. Nachproducte Bas. 75 pCt., Umsätze zu 11/3.

□ **Sprottau,** 13. Juli. [Vom Producten- und Wochenmarkt.] Pro 100 Klgr. Weizen 16,00—17,00 M., Roggen 11,00—11,50 Mark, Hafer 12,00—13,00 M., Gerste und Erbsen nicht notirt, 50 Klgr. Kartoffeln 1,80—2,00 M., 50 Klgr. Heu 2,50—3,00 M., 1 Schock Stroh zu 600 Klgr. 16,00—18,00 M., das Klgr. Butter kostete 1,40—1,80 M., das Schock Eier 2,00—2,40 M. Witterung während der vergangenen Woche sehr unbeständig, wiederholt Regen, Wind, in der Nacht von gestern zu heut heftiger Sturm.

• **Donnersmarckhütte.** Im Anschluss an die Verhandlungen und Beschlüsse der letzten Generalversammlung der Donnersmarckhütte-Actiengesellschaft haben, nach einer der „B. Act." zugehenden Meldung, die Herren Oberbergrath a. D. Dr. Wachler, Bergrath Scherbening, Geheime Commerzienrath Delbrück, Generaldirector Barnewitz und Kaufmann Grüttner definitiv ihren Austritt aus dem Aufsichtsrath der genannten Gesellschaft erklärt.

• **Amerikanischer Eisenmarkt.** Der „Ironmonger" meldet aus Newyork vom 13. d. Mts., dass auf dem amerikanischen Eisenmarkte noch immer eine weichende Tendenz vorherrscht, nur wenige Eisenfabrikate machen eine Ausnahme. Amerikanisches Roheisen ist ½ Dollar niedriger, schottisches schwer placirbar, ebenso Spiegeleisen, dessen Preise ½ Dollar nachgaben. Stahlschienen sind weiter gewichen, andere Stahlfabrikate nicht stetig, obwohl Stahlknüppel etwas höher sind. Weissblech nachgebend.

Ausweise.

W. T. B. **Newyork,** 14. Juli. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 5 720 649 Dollars, davon für Stoffe 2 501 023 Dollars. Der Werth der Einfuhr in der Vorwoche betrug 7 429 570 Dollars, davon für Stoffe 25 565 807 Dollars.

Eintragungen in das Handelsregister.

Gelöscht: Nachstehende Firmen sind erloschen: I. Firmenregister des Königlichen Amtsgerichts beziehungsweise des früheren Königlichen Stadtgerichts zu Breslau: Ferdinand Schilling, A. J. Krüger, C. G. Speer & Co., Adolf Grossmann, Berthold Fiedler, Bernhard Lax, F. Gastrow, August Wolf, Carl Rosenthal, C. M. Ullbrich, Johannes Wilhelm Schweitzer, Chaim Rechschaft, A. Kunegel, W. Singer, Guido

♃ **Breslau,** 16. Juli. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte anfangs auf Grund schwacher Wiener Notizen in lustloser Haltung. Die Preise waren aber im Allgemeinen relativ gut behauptet, nur österreichische Creditactien und Donnersmarckhütte büssten gegen Sonnabend circa ein Procent ein. Als später Berlin bessere Tendenz meldete, hob sich überall das Niveau; Creditactien holten bei reger Nachfrage ein Procent von ihrem Rückgange zurück, Donnersmarckhütte blieb jedoch offerirt und verlässt den Markt allein ohne Erholung.

Per ultimo Juli (Course von 11 bis 12¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 156¼—157¼ bez., Ungar. Goldrente 82⅝—¾ bez., Ungar. Papierrente 72⅝—¾ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 110⅜—¼—½ bez., Donnersmarckhütte 61½—¼ bez., Oberschles. Eisenbahnbed. 90 bez., Russ. 1880er Anleihe 83¾ bez., Russ. 1884er Anleihe 97¼ bez., Orient-Anleihe II 58½ bez., Russ. Valuta 192¾—½ bez. u. Br., Türken 14,55 bez., Egypter 84¾ bez.

Nachbörse fest. (Course von 1¾ Uhr.) Oesterr. Credit-Actien 157¼, Ungar. Goldrente 82¾, Ungar. Papierrente 72¾, Vereinigte Königs- und Laurahütte 110¾, Donnersmarckhütte 61¼, Oberschles. Eisenbahnbedarf 90, Russ. 1880er Anleihe 83¾, Russ. 1884er Anleihe 97⅜, Russ. Valuta 192¾, Türken 14⅝.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 16. Juli, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 157, 50. Disconto-Commandit 213, 60. Fest.

Berlin, 16. Juli, 12 Uhr 35 Min. Credit-Actien 157, 25. Staatsbahn 93, 70. Italiener 97, 60. Laurahütte 110, 50. 1880er Russen 83, 70. Russ. Noten 192, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 82, 60. 1884er Russen 97, 30. Orient-Anleihe II 58, 70. Mainzer 104, 10. Disconto-Commandit 213, 70. 4proc. Egypter 84, 90. Mexikaner 91, 70. — Ziemlich fest.

Wien, 16. Juli, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 306, —. Marknoten 61, 25. 4proc. ungar. Goldrente 101, 27. Matt.

Wien, 16. Juli, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 306, 50. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 228, 75. Lombarden 94, —. Galizier 207, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 61, 25. 4% ungar. Goldrente 101, 40. Ungar. Papierrente 89, 40. Elbethalbahn 182, —. Behauptet.

Frankfurt a. M., 16. Juli. Mittags. Creditactien 251, 25. Staatsbahn 186, 50. Lombarden —, —. Galizier 169, —. Ungarische Goldrente 82, 60. Egypter 84, 90. Laura —, —. Fest.

Paris, 16. Juli. 3% Rente 83, 42½. Neueste Anleihe 1872 106, 67. Italiener 96, 65. Staatsbahn —, —. Egypter 425, —. Behauptet.

London, 16. Juli. Consols 99, 11. 1873 Russen 97, 11. Egypter 83, 15. Regnerisch.

Wien, 16. Juli. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	14.		16.	
Credit-Actien ..	307	40	307	20
St.-Eis.-A.-Cert.	229	—	229	10
Lomb. Eisenb..	94	25	94	25
Galizier	206	25	207	25
Napoleonsd'or .	9	91½	9	90½
Marknoten	61	25	61	25
4% ung. Goldrente.	101	47	101	50
Silberrente	82	40	82	40
London	125	—	125	10
Ungar. Papierrente.	89	40	89	52

Cours-Blatt.

Breslau, 16. Juli 1888.

Berlin, 16. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	14.		16.	
Mainz-Ludwigshaf. .	104	50	104	40
Galiz. Carl-Ludw.-B.	85	50	84	70
Gotthardt-Bahn	129	70	129	10
Warschau-Wien	148	50	149	90
Lübeck-Büchen	167	50	167	30
Mittelmeerbahn ...	127	20	127	20

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Breslau-Warschau..	57	80	58	70
Ostpreuss. Südbahn.	117	60	117	70

Bank-Actien.

Bresl. Discontobank.	99	30	99	70
do. Wechslerbank.	99	90	99	90
Deutsche Bank	166	70	166	70
Disc.-Command. ult.	213	60	214	70
Oest. Credit-Anstalt	157	40	158	60
Schles. Bankverein.	120	10	121	—

Industrie-Gesellschaften.

Brsl. Bierbr. Wiesner	—	—	—	—
do. Eisenb. Wagenb.	138	10	139	10
do. verein. Oelfabr.	91	50	91	60
Hofm. Waggonfabrik	127	—	125	—
Oppeln. Portl.-Cemt.	130	—	129	50
Schlesischer Cement	208	30	209	—
Cement Giesel	159	—	158	70
Bresl. Pferdebahn..	137	—	137	—
Erdmannsdrf. Spinn.	88	50	88	10
Kramsta Leinen-Ind.	131	75	131	70
Schles. Feuerversich.	—	—	—	—
Bismarckhütte	153	40	153	40
Donnersmarckhütte.	62	50	60	70
Dortm. Union St.-Pr.	78	40	78	40
Laurahütte	111	—	111	—
do. 4½% Oblig.	104	20	104	20
GörlEis.-Bd.(Lüders)	140	—	139	25
Oberschl. Eisb.-Bed.	90	—	89	20
Schl. Zinkh. St.-Act.	131	50	134	—
do. St.-Pr.-A.	134	50	135	—
Bochum. Gussstahl. ult	164	—	168	—
Tarnowitzer Act....	29	50	—	—
do. St.-Pr..	101	50	101	40
Redenhütte St.-Pr. .	108	50	109	—
do. Oblig...	113	—	113	—
Schl. Dampf.-Comp.	—	—	—	—

Inländische Fonds.

D. Reichs-Anl. 4%	108	—	108	—
do. do. 3½%	103	10	103	20

Cours vom	14.		16.	
Preuss. Pr.-Anl. de55	153	60	153	20
Pr. 3½% St.-Schldsch	102	10	102	10
Preuss. 4% cons. Anl.	107	10	107	20
Prss. 3½% cons. Anl.	104	10	104	—
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	102	—	101	20
Schles. Rentenbriefe	105	—	105	20
Posener Pfandbriefe	102	70	102	70
do. do. 3½%	101	50	101	50

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Oberschl. 3½% Lit. E.	101	50	101	80
do. 4½% 1879	103	70	104	—
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	—	—	—	—
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	54	40	54	60

Ausländische Fonds.

Egypter 4%	84	80	85	20
Italienische Rente..	97	90	97	90
Oest. 4% Goldrente	91	80	91	60
do. 4⅕% Papierr.	65	90	—	—
do. 4⅕% Silberr.	67	40	67	40
do. 1860er Loose.	116	50	116	70
Poln. 5% Pfandbr..	59	10	59	30
do. Liqu.-Pfandbr.	53	60	53	60
Rum. 5% Staats-Obl.	93	50	93	50
do. 6% do. do.	105	70	105	90
Russ. 1880er Anleihe	83	90	84	—
do. 1884er do.	97	50	97	50
do. Orient-Anl. II.	58	80	59	—
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	88	10	88	10
do. 1883er Goldr.	110	50	111	—
Türkische Anl.	14	70	14	70
do. Tabaks-Actien	99	60	100	50
do. Loose........	35	90	36	20
Ung. 4% Goldrente	82	80	83	—
do. Papierrente ..	73	10	73	—
Serb. amort. Rente	81	50	81	70
Mexikaner	91	60	92	75

Banknoten.

Oest. Bankn. 100 Fl.	163	40	163	35
Russ. Bankn. 100 SR.	192	90	193	50

Wechsel.

Amsterdam 8 T....	169	35	—	—
London 1 Lstrl. 8 T.	20	42½	—	—
do. 1 „ 3 M.	20	35½	—	—
Paris 100 Frcs. 8 T.	80	80	—	—
Wien 100 Fl. 8 T.	163	05	163	20
do. 100 Fl. 2 M.	162	40	162	50
Warschau 100 SR 8 T.	192	60	193	30

Privat-Discont 1¼%.

Letzte Course.

Berlin, 16. Juli, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	14.		16.	
Oesterr. Credit..ult.	157	12	158	50
Disc.-Command..ult.	213	62	214	87
Berl. Handelsges. ult.	166	25	166	50
Franzosen ......ult.	93	75	94	25
Lombarden .....ult.	39	25	39	37
Galizier ....ult.	84	75	85	—
Lübeck-Büchen .ult.	167	25	167	50
Marienb.-Mlawka ult.	70	75	71	25
Ostpr. Südb.-Act. ult.	103	87	106	25
Mecklenburger ..ult.	159	—	160	—
Mainz-Ludwigsh. ult.	104	25	104	25
Drtm. Union St. Pr. ult.	77	50	78	12
Laurahütte .....ult.	110	50	111	25
Egypter ....ult.	84	87	85	25
Italiener........ult.	97	50	97	62
Ungar. Goldrente ult.	82	62	83	—
Russ. 1880er Anl. ult.	83	75	84	—
Russ. 1884er Anl. ult.	97	37	97	50
Russ. II. Orient-A. ult.	58	62	59	12
Russ. Banknoten . ult.	192	75	193	75

Producten-Börse.

Berlin, 16. Juli, 12 Uhr 35 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juli-August 164, —, Septbr.-Oct. 166, 25. Roggen Juli-August 126, 25, Septbr.-Octbr. 129, 75. Rüböl Juli-August 46, 40, Sept.-October 46, 20. Spiritus 50er Juli-August 51, 90, 50er Septbr.-October 52, 60. Petroleum loco 23, 40. Hafer Juli-August 115, 50.

Berlin, 16. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	14.		16.	
Weizen. Befestigend.				
Juli-August	164	75	164	—
Septbr.-Octbr. ...	166	75	166	50
Roggen. Befestigt.				
Juli-August	126	50	126	20
Septbr.-Octbr. ...	130	25	—	—
Octbr.-Novbr	132	25	132	25
Hafer.				
Juli-August	115	75	115	—
Septbr.-Octbr. ...	116	—	115	50
Rüböl. Matt.				
Juli-August......	46	40	46	40
Septbr.-Octbr. ...	46	20	46	10
Spiritus. Matter.				
loco (versteuert)	—	—	—	—
do. 50er	52	60	52	50
do. 70er.........	34	10	33	90
50er Juli-August.	52	—	51	70
50er Septb.-Octb.	52	70	52	30

Stettin, 16. Juli. — Uhr — Min.

Cours vom	14.		16.	
Weizen. Matt.				
Juli-August	166	50	166	—
Septbr.-Octbr. ...	168	50	168	—
Roggen. Unverändert.				
Juli-August	124	—	123	50
Septbr.-Octbr. ...	127	—	126	50
Petroleum.				
loco (verzollt)	11	75	11	75
Rüböl. Unverändert.				
Juli............	47	—	47	—
Septbr.-Octbr....	46	—	46	—
Spiritus.				
loco ohne Fass...	—	—	—	—
loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	51	80	51	80
loco mit 70 Mark	32	80	32	80
August-Septbr. 70er	32	80	32	70
Septbr.-Octbr. 70er	—	—	—	—

• **Leipziger Disconto-Gesellschaft.** Der von uns schon gemeldete Vergleichsvorschlag, welcher in der letzten Montag-Sitzung des Leipziger Landgerichts von den Anwälten der beklagten Aufsichtsräthe gemacht worden ist, unterliegt, wie bekannt, der Genehmigung der betreffenden Generalversammlungen der Gläubiger und der Actionäre der genannten Gesellschaft. Das „Leipz. Tagbl." bemerkt hierzu, dass der anwesende Vertreter der klagbar gewordenen Actionäre, Herr Rechtsanwalt Dr. Nienhold, zugleich im Auftrage des am Erscheinen behinderten (weil als Zeuge in der Sandbank'schen Verhandlung fungirenden) Concursverwalters, Herrn Rechtsanwalt Dr. Röntsch, den Vergleich, selbstverständlich vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlungen, angenommen habe. Unter diesen Umständen wurde von den Parteivertretern Vertagung der Verhandlung beantragt und vom Gericht der nächste Termin auf den 19. November anberaumt.

Bauer, A. Ledwoch, Paul Theodor Müller, C. J. Günther, W. Gundlach, M. Bielauer, E. F. W. Huhndorf, Moritz Peretz, C. A. Kunze, J. Oppenheim, Herrmann Breiter, Rudolf Hänel, Bernhard Brühl, Carl John, Luigi Ginstarini, Oscar Sonnenberg, August Seiffert, Eduard Hoffmann, Louis Pauli, Anton Neuberg, Berthold Amandi, Ludwig Hirschfeld, Adolf Brettschneider, Samuel Nelken, S. Hecht, J. Weiss'sche Kohlenniederlage, Louis Breslauer, Louis Steuer, Gustav Meinhardt, Oscar Petzold, Theodor Abraham, Alfred Goldmann, Otto Beier, W. Klinkert, A. Sigerist & Co., C. J. Günther, Paul Naumann, Herm. Sust, F. Wiehle, Balme l'ainé, R. Klaus, Hugo Rinkel, S. Löwinger, Isidor Cohn, Jacob Schorr, Max Walter, Paul Geldner, Siegfried Altmann, Franz Mattersdorf, G. H. Bollacher, G. H. Bollacher, Bonbon-, Confituren- und Chocoladen-Fabrik von Rudolf, Arends, Kupillas & Marx, J. Herschkowitz, Julius Bruck, Cigarren-Fabrik, Ryba & Co., Nathan Goldschmidt, M. Friedmann, Nathan Roth, Emil Boshold, A. E. Müller & Co., Luce & Co., Bruno Berliner, Böhms Kindergarderobe-Magazin, Paul Günther, Leo Hausmann, B. Eliason, Schmidt & Squar, Michael Levy, Ernst Gustav Scholz, E. Kemper, J. Tiessen, A. Plischke, Georg Neugebauer, Bruno v. Metzsch, R. Steinig, Elektrotechniches Bureau Moritz Kramer, Moritz Simmel jun., Lasar Herzfeld, Paul Haase, M. Greif, Carl Becker, Ant. Arvedi, J. Becker, Emanuel Cohn, Isidor Hacker, M. Halisch, Wilhelm Küllmer, Moritz Loewy, A. Mackean & Co., Ewald Nowack, A. Neumann, David Thumim, Procur. Ehefrau, Fanny Nowotny, O. F. Reimann, L. Teichner, Felix Vanselow, Carl Max Müller, Victor Wohlauer & Co., H. E. Flassig, Julius Kramer, Robert Schubert, E. Hübner, Carl Lattey. — II. Firmenregister des früheren Königlichen Kreisgerichts zu Breslau: Wilhelm Kröber. — III. Gesellschaftsregister des Königlichen Amtsgerichts bezw. des früheren Königlichen Stadtgerichts zu Breslau: J. Markus & Sohn, Rauprich & Co., Gebr. Sandberg, Müller & Weimann, Richter & Leyser, H. Jüpner & Co., Scherz & Co., J. H. Steinitz & Co., M. Weisselberg & Co., Förster & Klinner.

Telegraphische Witterungsberichte vom 15. Juli.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	757	14	SSO 1	wolkig.	
Aberdeen	759	12	SSO 1	bedeckt.	
Christiansund	757	13	NO 4	wolkenlos.	
Kopenhagen	754	12	WNW 3	bedeckt.	
Stockholm	752	16	NNO 4	h. bedeckt.	
Haparanda	758	18	NO 4	heiter.	
Petersburg	752	16	S 1	bedeckt.	
Moskau	754	14	S 1	wolkig.	
Cork, Queenst.	757	14	NW 1	heiter.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	759	12	WNW 1	wolkig.	
Sylt	757	11	NNW 1	Regen.	
Hamburg	758	10	WNW 3	bedeckt.	
Swinemünde	755	12	W 4	bedeckt.	
Neufahrwasser	750	14	NW 3	bedeckt.	
Memel	747	14	NW 4	wolkig.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	760	11	N 1	bedeckt.	
Karlsruhe	759	17	NO 2	heiter.	
Wiesbaden	760	14	still	bedeckt.	
München	760	14	still	h. bedeckt.	
Chemnitz	759	12	W 3	bedeckt.	
Berlin	758	12	WNW 3	bedeckt.	
Wien	760	12	still	bedeckt.	
Breslau	758	13	W 4	wolkig.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	—	—	—	—	

Uebersicht der Witterung.

Nur im äussersten Norden und über Süd-Europa übersteigt der Luftdruck heute 760 mm. Im Westen Frankreichs ist eine Depression unter 755 mm erschienen; doch steht das nördliche Deutschland mit meist trübem, kühlem Wetter und mässigen nordwestlichen Winden zur Zeit noch unter dem Einfluss des wieder etwas südwärts nach Litthauen gewanderten östlichen Minimums. Im südlichen Deutschland hat bei schwacher Luftbewegung die Bewölkung etwas abgenommen, die Temperatur ist daselbst etwas gestiegen. Erhebliche Niederschläge werden nur von der ostdeutschen Küste gemeldet. Obere Wolken ziehen über Süddeutschland aus Südwest und West.

Litterarisches.

Gesammelte Schriften und Dichtungen von Richard Wagner 2. Auflage. Leipzig, Verlag von E. W. Fritsch. — Die Lieferungen 26 bis 29 enthalten unter Anderem das Lustspiel in antiker Manier: Eine Capitulation, Erinnerungen an Auber, den geistvollen Artikel über Beethoven, Wagner's Fingerzeige über den Vortrag der 9. Symphonie Beethoven's, sechs architektonische Pläne zu dem Bayreuther Bühnenfestspielhause, sowie eine Anzahl ursprünglich in den Bayreuther Blättern erschienenen Aufsätze (Was ist deutsch? — Modern. — Publikum und Popularität 2c.).

Allgemeine Musik-Zeitung. Wochenschrift für die Reform des Musiklebens der Gegenwart. Redacteur Otto Leßmann. Charlottenburg (Berlin). — Die uns vorliegende Nr. 25 enthält: Der Rhythmus des gesungenen Verses. (R. Westphal.) — Der Briefwechsel zwischen Wagner und Liszt vom Jahre 1841 bis 1861. (Albert Heintz.) — Kleine Mittheilungen. Theater und Oper. Vermischtes. Briefkasten. Anzeigen.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Helene Richter**, Herr Sec.-Lt. **Georg Eulert**, Halle a. S.—D.-Eylau. Frl. **Hedwig Baumann**, Herr Kaufmann **Paul Horn**, Berlin. Frl. **Wanda Hoffmann**, Herr Postverwalter **Emil Müller**, Kupp—Ingramsdorf.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Dr. **Ernst Weber**, Friedenau. Herrn Grafen **Vitzthum v. Eckstädt**, Darmstadt. Herrn Buchdruckereibesitzer **Bruno Dreyschuch**, Gr.-Strehlitz. Herrn Reg.-Baumeister **Ernst Roloff**, Fürstenwalde. Herrn Assessor **Szyskowitz**, Frankfurt a. M. — Eine Tochter: Herrn Fabrikbes. **Hermann Beermann**, Berlin.

Gestorben: Herr Caplan emer. **Alexander Friedrich**, Albendorf (Neurode). Herr Versicherungs-Director Dr. **Heinrich Herrmann**, Dom. Wulckow b. Hangelsberg. Frau **Louise v. Piper**, geb. **v. Bredow**, Wriezen a. O. Frl. **Margarete Sy**, Gr.-Lichterfelde. Herr Kfm. **Eduard Ehrenberg**, Frankfurt a. O. Herr Hütten-Insp. **Ludwig Stolza**, Breslau. Herr Pr.-Lt. **Hans Beyer**, Liegnitz. Fräulein **Agnes Tillner**, Strehlen.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans."
Fernsprechstelle Nr. 688.
Se. Excellenz v. L'Estocq, Generallieutenant, nebst Familie, Matzdorf.
v. Lipski, Rgtsb., Lewkow.
Wiester, Generaldirector, Kattowitz.
v. Auerswald, Rittm., Berlin.
Barrand, Hptm. a. D., Berlin.
Büttner, Secretär, Berlin.
Graf und Gräfin Kreski, n. Fam., Rgtsb., Moslawice.
v. Oheimb, Oberstlieut. u. Rgtsb., Eisdorf.
v. Maubeuge, Rittmeister, Leobschütz.
Hartmann, Bauingenieur, Berlin.
v. Buddenbrock, Kgl. Landrath u. Rgtsb., Bischdorf.
Frau Lüdtke, Privatiere, n. Tochter, Warschau.
Frau Cohn, Privatiere, n. Tochter, Kalisch.
Dr. Lipinski, Chirurg Zyradow
Guttmann, Amtsgerichtsrath, Brieg.
Güttler Rechtsanwalt, Brieg.
Barton, Trainer, Hannover.
Anderson, Trainer, Wien.
Heller, Kfm., Berlin.
Grünberg, Kfm., Berlin.
Babcock, Privat., Wien.
Morrison, Kaufmann, Sadannah Ga.
Jaraczewski, Kaufmann, Neustadt a. W.
Mrs. Bloom, Privatier, Newyork.
Kummer, Kfm., Berlin.
Linder, Major, Posen.
Wesel, Kfm., Wien.
Goldschmidt, Kaufmann, Duisburg.
Carstens, Privat., Hamburg.
Dreßler, Kfm., Waldenburg.
Meyer, Kfm., Berlin.
Leyser, Kfm., Berlin.

Hôtel weisser Adler,
Ohlauerstr. 10/11.
Fernsprechstelle Nr. 201.
Se. Durchl. Prinz Friedrich Wilhelm v. Ardeck, Offizier, Posen.
Graf zu Dohna, Kgl. Kammerherr u. Rtgb. auf Kotzenau.
Graf Posadowski-Wehner, Rtgb., Pluschnitz.
Graf Schweinitz, Rittmeister, Lüben.
Graf Strachwitz, Offizier, Potsdam.
Baron v. Saurma, Majoratsbes., n. Fam., Sterzendorf.
v. Wittenburg, Rtgb., Schlogwitz.
v. Wallhoffen, Rtgb., Trawnig
v. Portatius, Rtgb., Schwarzwaldau.
v. Schack, Oberstlt., Weidenbach.
v. Schack, Rittmstr., Namslau.
v. Kappy, Lieut., Lüben.
v. Cleve, Rtgb., Wiesau.
v. Lange, Offiz., Frankfurt.
v. Oheimb, Oberlandstallmstr. Pohlschildern.
v. Jeetze, Rtgb., Pilgramshain.
Rühl, Fabrikbes., Endersdorf.
Frau Repphan, Fabrikbes., n. Begl., Kalisch.
Frau Schmige u. Frl. v. Loeper, Lüben.
Gebr. Steinbrück, Fabrikbes., Gamnitz.
Kraemer, Rentier, Wien.
Kreuzer, Redact., Wien.
Hatscher, Dom.-Pächt., Dom. Reichenau.
Struve, Trainer, Oschatz.
Cooter, Trainer, Hoppegarten b. Berlin.

Hôtel du Nord,
Neue Taschenstraße Nr. 18.
Fernsprechstelle Nr. 499.
Horner, Wien.
Wolff, Rechtsanwalt, nebst Gem., Lissa.
Liskow, Ingenieur, Lodz.
Wallet, Kfm., Berlin.
v. Studnitz, Lt., Jägerndorf.
Obernander, n. Gem., Schweden.
Nerlich, Gutsbes., Ernsthof b. Insterburg.
Krauße, Braunitz.
Lehmann, Kfm., Berlin.
Fr. Jolles, n. Fam., Leipzig.
Frau Glindemann, Braunschweig.
Bock, Kfm., n. Gem., Freienwaldau.
Ziehlke, Buchhändler, nebst Sohn, Guhrau.
Kleinschmidt, Kfm., Mühlhausen.
Münzer, Intendantur-Rath, Berlin.
Kummer, Lieut., Birkenfelde.
Zitzlaff, Staatsanwalt, Posen
Meier, Landschafts-Rendant, Stargard.
Bürger, Thierarzt, n. Gem., Stargard.
Goldschmidt, Kfm., Mainz.
Gallon, Rechtsanwalt, Crone.
Neumann, Pr.-Lt., Gleiwitz.
Fabr, Pardubitz.
Stiasny, Kfm., Wien.
Windsch, Kfm., Leipzig.
Dr. Werner, Leobschütz.
Plzak, Ingenieur, Bochum.
Meyer, Ingenieur, Bochum.
Binder, Gutsbes., Falkenau.
Landsberger, n. Fam., Berlin.
Fr. Wollstein, Neutomischel.
Frau Rawack, n. Fam., Beuthen.
Frau Reinhardt, Lübben.
Below, Gymnasiallehrer, Gnesen.
Meyer, Amtsrichter, Exin.
Tyrankiewicz, Amtsgerichts-Rath, Schroda.
Heinisch, Kfm., Nürnberg.
Abeser, Architekt, nebst Gem., Berlin.
Kröger, Architekt, Berlin.
Behrendt, n. Tochter, Königsberg.
Augustin, Masch.-Insp., Neisse.
Dr. Kunze, Rtgtsbes., Dambitsch.

Hôtel z. deutschen Hause
Albrechtsstr. Nr. 22.
Deloch, Rtgtsbes., Friedersdorf.
Kraschutzki, Kanzleirath, n. Gem., Kulm.
Bartsch, Director, Paruschowitz.
Frau Rentiere Luschowski, n. T., Gleiwitz.
Frl. L. v. Lieven, Mitau.
Frl. M. v. Lieven, Mitau.
Sucker, Fabrikbes., Grünberg.
Geßner, Rentier, n. Gem., Kalisch.
Rosbach, Beamter, n. Fam., Krotoschin.
Kern, Brauereibes., Kreuzburg.
Fulde, Fabrikbes., n. Fam., Kalisch.
Heymann, Kfm., n. Frau, Warschau.
Frau Kfm. Rosenthal, Warschau.
Siebner, Kfm., Berlin.
Zweig, Kfm., Berlin.
Kaup, Kfm., Bielefeld.
Kolshorn, Kfm., Lüben.
Schulz, Kfm., Berlin.
Juxberg, Kfm., Frankfurt.
Zangi, Kfm., Reichenstein.
Jarnusckiewicz, Architekt, n. Fr., Petrikau.
Kadner, Kfm., Roßwein.
Liebrecht, Kfm., Berlin.
Hopmann, Kfm., Heilbronn
Johnson, Trainer, Hoppegarten.
Husetable, Jockey, Hoppegarten.
Gerstenberg, Lieut., Neudorf (Kgl.).
Michaelis, Kfm., Grünberg.

Courszettel der Breslauer Börse vom 16. Juli 1888.

Amtliche Course (Course von 11—$12\frac{3}{4}$).

Wechsel-Course vom 16. Juli.

Amsterd. 100 Fl.	$2\frac{1}{2}$	kS.	169,50 bz
do. do.	$2\frac{1}{2}$	2 M.	168,70 G
London 1 L. Strl.	$2\frac{1}{2}$	kS.	20,425 bz
do. do.	$2\frac{1}{2}$	3 M.	20,355 B
Paris 100 Frcs.	$2\frac{1}{2}$	kS.	80,85 bz
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	192,10 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	162,80 G
do. do.	4	2 M.	161,80 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	107,60 G	107,75 G
do. do.	$3\frac{1}{2}$	103,10 B	103,15 bzB
Prss. cons. Anl.	4	107,30à20 bzB	107,15 bz
do. do.	$3\frac{1}{2}$	104,25à15 bz	104,25 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	$3\frac{1}{2}$	102,20 bz	102,20 bz
Prss. Pr.-Anl. 55	$3\frac{1}{2}$	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,10 G	104,35 B
Liegnitzer do.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Schl. Pfdbr. altl.	$3\frac{1}{2}$	101,60 G	101,75 G (n. d. Z.)
do. Lit. A.	$3\frac{1}{2}$	101,90 à 80 bzB	101,90 bz (n. d. Z.)
do. Lit. C.	$3\frac{1}{2}$	101,90 à 80 bzB	101,90 bz (n. d. Z.)
do. Rusticale	$3\frac{1}{2}$	101,90 à 80 bzB	101,90 bz (n. d. Z.)
do. altl.	4	101,50 G	102,50à70 bz (n. d. Z.)
do. Lit. A.	4	101,60 G	102,50à70 bz (n. d. Z.)
do. do.	$4\frac{1}{2}$	101,50 G	103,00 G (n. d. Z.)
do. Rustic. II.	4	101,50 G	102,50à70 bz (n. d. Z.)
do. do.	$4\frac{1}{2}$	101,50 G	103,00 G (n. d. Z.)
do. Lit. C. II.	4	101,50 G	102,50à70 bz (n. d. Z.)
do. do.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Posener Pfdbr.	4	102,75à70 bz	102,70 B
do. do.	$3\frac{1}{2}$	101,50 G	101,65 B
Central landsch.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,00 bzG	105,00 bz
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,00 bz	103,10 etw. bzB
do. do.	$3\frac{1}{2}$	101,60 B	101,50 bz

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Schl. Bod.-Cred.	$3\frac{1}{2}$	100,15à10 bz	100,05 Gkl. 100,25à40 bz
do. rz. à 100	4	103,10 B	103,00 B
do. rz. à 110	$4\frac{1}{2}$	112,15 G	112,40 B
do. rz. à 100	5	105,00 G	105,00 G
do. Communal.	4	102,50 G	102,50 G
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	$3\frac{1}{2}$	—	—

Obligationen industrieller Gesellschaften.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Kramsta Oblig.	5	102,30 B	102,25à30 bz
Laurahütte Obl.	$4\frac{1}{2}$	104,10 G	104,20 bzB
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	106,00 bz	—
T.-Winckl. Obl.	4	103,00 B	103,00 B

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Oest. Gold-Rent.	4	91,75 B	91,90 bzB
do. Silb.-R. J./J.	$4\frac{1}{5}$	67,40à45 bzB	67,30 bzG
do. do. A./O.	$4\frac{1}{5}$	67,45 bz	67,30 G
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	$4\frac{1}{5}$	—	—
do. do.	$4\frac{1}{5}$	—	—
do. Loose 1860	5	117,00 B	117,00 B
Ung. Gold-Rent.	4	82,90 bz	83,00 bzB
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	73,00 B	72,75 bzG
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	100,75 B	100,75 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	53,40 G	53,40 G
do. Pfandbr.	5	59,45à35 bz	59,20 bzG
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod-Cred.	$4\frac{1}{2}$	87,80 bz	88,00 B
do. 1880 do.	5	84,00 G	83,75 bzG
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	—	—
do. Anl. v. 1884	5	97,60 B	—
do. do. kl.	5	—	97,30à15 bz
Orient-Anl. II.	5	58,50 bz	58,75 bz
Italiener	5	97,90 B	97,75 G
Rumän. Obligat.	6	105,90 bzB	105,90 B
do. amort. Rente	5	93,70 B	93,65 bzB
do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,60 bz	conv. 14,60 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	37,00 B	36,75 B
Egypt. Stts.-Anl	4	84,90 bz	85,00 B
Serb. Goldrente	5	—	—
Mexik.-Anleihe.	6	91,50 B	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br.-Schw.-Fr. H.	$4\frac{1}{2}$	103,50 B	103,60à75 bz
do. K.	4	103,50 B	103,60à75 bz
do. 1876	4	103,50 B	103,60à75 bz
Oberschl. Lit. D.	4	103,75 G	—
do. Lit. E.	$3\frac{1}{2}$	101,60 B	101,70 B
do. do. F.	4	103,50 B	103,60à75 bz
do. do. G.	4	103,50 B	103,60à75 bz
do. do. H.	4	103,50 B	103,60à75 bz
do. 1873	4	103,50 B	103,60à75 bz
do. 1874	4	103,50 B	103,60à75 bz
do. 1879	$4\frac{1}{2}$	104,15 bz	104,15 B
do. 1880	4	—	103,60à75 bz
do. 1883	4	—	103,75 bz
R.-Oder-Ufer	4	103,50 B	103,60à75 bz
do. do. II.	4	104,00 B	104,10 B
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. W. 100 Fl.	163,10 bz	163,15 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	192,75 B	192,60 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours
Br. Wsch. St. P.*)	$1\frac{1}{2}$	$1\frac{2}{5}$	—	—
Dortm.-Enschd.	$2\frac{1}{2}$	$2\frac{3}{4}$	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	$7\frac{1}{4}$	—	—
Mainz Ludwgsh.	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{6}$	104,60 B	104,50 G
Marienb.-Mlwk.	$\frac{1}{4}$	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	4	—	—
Lombarden	$\frac{1}{5}$	$\frac{2}{5}$	—	—
Oest. Franz. Stb.	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	99,75 B	99,75 bzG
do. Wechslerb.	$5\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$	100,10 B	99,75 bzG
D. Reichsb.*)	5,29	$6\frac{1}{5}$	—	—
Schles. Bankver.	$5\frac{1}{2}$	6	119,75à90 bzB	119,85à120 bzB
do. Bodencred.	6	6	121,00 G	121,00 G
Oesterr. Credit.	$8\frac{1}{8}$	$8\frac{1}{8}$	—	—

*) Börsenzinsen $4\frac{1}{2}$ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	$5\frac{1}{2}$	6	137,50 B	137,00 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	$5\frac{1}{2}$	$5\frac{1}{2}$	—	—
do. Wagenb.-G.	$4\frac{1}{2}$	5	138,00 bz	139,00 bz
Hofm. Waggon.	2	4	—	130,00 bz
Donnersmrckh.	0	0	62,75à25 bz	61,60à75 bzB
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	$6\frac{1}{4}$	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	89,85 à 90,30 bzB	90,00 bz
Oppeln. Cement.	2	$2\frac{1}{2}$	130,00 B	129,50 bz
Grosch. Cement.	7	$11\frac{1}{2}$	210,00 B	210,00 B
Cement Giesel	—	$10\frac{1}{2}$	160,00 B	160,00 B
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	120,00 G	120,00 G
do. Feuervs.	$31\frac{2}{3}$	$31\frac{2}{3}$	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.	0	$3\frac{1}{2}$	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	$5\frac{1}{2}$	108,50 bzB	108,50 B
do. Leinenind.	$4\frac{1}{2}$	—	131,50 bz	131,00 G
do. Zinkh.-Act.	$6\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{2}$	—	—
do. do. St.-Pr.	$6\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{2}$	—	—
do. Gas-A.-G.	$6\frac{2}{3}$	6	—	—
Siles. (V. ch. Fab)	5	6	117,25 etw. bz	117,50 G
Laurahütte	$\frac{1}{2}$	—	111,50 bzB	110,60 B
Ver. Oelfabrik.	4	$5\frac{1}{2}$	92,25 B	92,00 bz

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 16. Juli. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℳ	₰	gute niedr. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	mittlere niedr. ℳ	₰	gering. Waare höchst. ℳ	₰	gering. Waare niedr. ℳ	₰
Weizen, weisser	17	10	16	90	16	70	16	20	15	90	15	70
Weizen, gelber	17	—	16	80	16	30	16	10	15	90	15	70
Roggen	12	—	11	80	11	60	11	30	11	10	10	80
Gerste	13	30	12	80	12	30	11	30	10	80	10	30
Hafer	11	80	11	60	11	40	11	20	11	—	10	80
Erbsen	14	50	14	—	13	50	13	—	11	50	10	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 16. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) geschäftslos, gekündigt — Centner, abgelauf. Kündigungsscheine —, per Juli 120,00 Br., Juli-August 120,00 Br., September-October 126,50 Br., October-November 129,00 Br., November-December 131,00 Br.

Hafer (per 500 Kgr.) gk. — Ctr., per Juli 111,00 Gd., Juli-August 110,50 Br., September-October 112,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Juli 47,00 Br., Juli-August 47,00 Br., September-October 47,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, geschäftslos, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Juli 50,90 Gd., 70er 32,30 Gd., Juli-August 50,90 Gd., 70er 32,30 Gd., August-September 51,00 Gd. September-October 51,30 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) seit letzter Notiz Godulla-Marke 16,00 bez.

Kündigungs-Preise für den 17. Juli:
Roggen 120,00, Hafer 111,00, Rüböl 47,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 16. Juli: 50er 50,90, 70er 32,30 Mark.

Magdeburg, 16. Juli. **Zuckerbörse.**

	14. Juli.	16. Juli.
Rendement Basis 92 pCt.	23,80—24,00	23,80—24,00
Rendement Basis 88 pCt.	22,80—23,00	22,80—23,00
Nachproducte Basis 75 pCt.	16,30—19,00	16,30—19,00
Brod-Raffinade ff.	29,25	29,25
Brod-Raffinade f.	28,75—29,00	28,75—29,00
Gem. Raffinade II.	27,50—28,25	27,75—28,25
Gem. Melis I.	27,00	27,00

Tendenz am 16. Juli: Rohzucker ruhig, Raffinirte ruhig.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil in Vertretung sowie f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.